Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 73.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 34090 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 20 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Freitag, 29. März 1912. 61. Jahrgang. Nr. 233.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
April, Mai und Juni
1.50 Mk. (monatlich 50 Pfg.) Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 42 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 72 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
34000 Abonnenten
davon über 12000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Die Ostmarkenzulage.

⊡ **Berlin**, 28. März.

Im Reichstage ist es gestern zu einer größeren Ostmarkendebatte gekommen, die zu einer stellenweise stürmischen Auseinandersetzung ausartete. Man ist es ja gewohnt, daß die Ostmarkenpolitik der Regierung bei den Etatsberatungen alljährlich zur Sprache kommt, und meist pflegt das Parlament die immer wiederkehrenden Klagen der Polen ohne sonderliche Erregung hinzunehmen. Bei der Zulage liegt der Fall anders. In Preußen besteht bekanntlich die Ostmarkenzulage als gesetzliche Einrichtung, und die Regierung bemüht sich nun, auf dem Umwege über Preußen die Zulage auch den Reichsbeamten zu geben, d. h. sie auch reichsgesetzlich zu regeln. Das ist ein Streben, dem man grundsätzlich entgegentreten muß. Das Reich kann sich seine Maßnahmen nicht von den einzelnen Bundesstaaten vorschreiben lassen, es kann sich nicht zu Bewilligungen, Ausgaben usw. veranlaßt oder gezwungen sehen, nur weil ein Bundesstaat im eigenen Interesse (wohlgemerkt im vermeintlichen eigenen Interesse) ihm vorangegangen ist. Das Reich hat seine Politik selbständig zu machen und insbesondere muß auch der Reichstag darauf halten, daß er in der Gestaltung der Reichsgesetze und der Verwaltung der Reichseinrichtungen und Reichsverwaltungen seinen eigenen Weg geht, daß die Bedürfnisse des Reiches maßgebend bleiben für seine Entschließungen. Es kann sich dabei ja eine unangenehme Verschiedenheit ergeben, wie sie bei den Beamtenbesoldungen auch verschiedentlich zutage getreten ist. Im allgemeinen ist es dann wünschenswert, daß diese Divergenz beseitigt wird, und man wird, um den einen nicht zu schädigen, meist geneigt sein, dem andern das Gehalt zu erhöhen. Nun gewährt Preußen seinen Beamten eine Zulage in den Ostmarken, und zwar aus politischen Gründen. Die politischen Tendenzen der preußischen Regierungen in dieser Beziehung finden aber die Zustimmung weiter Kreise nicht, die jedoch nicht stark genug sind, die Regierung an deren Durchführung zu hindern. Die Reichsregierung findet nun aber bei ihrem Versuche, diese Ostmarkenzulage auch ihren Beamten zu verschaffen, ein anders zusammengesetztes Parlament und kann für ihre Ziele keine Mehrheit im Reichstage finden. Das Zentrum hält nach wie vor an seiner Stellung gegenüber den Polen fest und ist nicht gewillt, die Zulage, für die keine wirtschaftlichen Gründe maßgebend sind, zu gewähren. Da auch Sozialdemokraten, Polen, Elsässer usw. gegen die Zulage sind, ist keine Mehrheit dafür zu erlangen. Der Staatssekretär Kraetke entdeckte, als er sah, daß die Position gefährdet war, sein beamtenfreundliches Herz und appellierte an die Gutmütigkeit der Abgeordneten, die es nicht fertigbringen würden, den Beamten in letzter Stunde das erwartete und erhoffte Gehalt zu kürzen. Man wird zugeben müssen, daß eine gewisse Härte darin liegt und daß die Beamten unangenehm und bitter betroffen werden, aber der Staatssekretär selber wird für die Politik das Herz nicht in erster Linie sprechen lassen und es ist eine Verschiebung der Tatsachen, wenn man jetzt die Härte den Abgeordneten zuschiebt, die den Posten im Etat nicht bewilligen wollen, sondern an ihrer alten Stellung festhalten. Man darf eben den Beamten nicht die Hoffnung auf die Gewährung machen, so lange man seiner Sache nicht sicher ist. Der Fehler liegt also auf Seiten der Regierung. Die Erfahrungen, die wir bisher mit Dingen wie der Ostmarkenzulage gemacht haben, sind auch nicht dazu angetan, ganz abgesehen von dem prinzipiellen Standpunkte, uns einer Annahme geneigt zu machen. Sie hängt gar zu sehr von Gunst und Gabe ab, und der Dinge, die der Regierung gefallen, sind häufig zu verschiedene, als daß wir das Experiment mit der Zulage machen möchten. Der Vorsitzende den Zentrumsfraktion aab im Gegensatze zu seinen heftigen Vorrednern eine ruhige und bestimmte Erklärung ab über die ablehnende Stellung des Zentrums gegenüber der Forderung, deren politischer Charakter schon dadurch dokumentiert wird, daß sie innerhalb derselben Provinz nicht einmal überall aufgestellt wird, sondern dort, wo die politischen Gegensätze sich geltend machen. Will die Regierung die Ungleichheit und Härte in der Besoldung der preußischen und Reichsbeamten beseitigen, so möge sie sorgen, daß Preußen die Verhältnisse seiner Beamten in jenen Bezirken denen der Reichsbeamten anpaßt, oder, wenn das nicht geht, nun dann möge sie einen Schritt weiter gehen und die Erhöhung generell vorschlagen. Eine besondere Zulage aus politischen Gründen, eine Zulage gegen die polnische Bevölkerung können wir nicht als gerechtfertigt ansehen, und die Regierung muß sehen, wie sie mit ihren Beamten, denen sie zu Unrecht Hoffnungen gemacht hat, auseinander kommt. Dankbar können sie ihr kaum sein.

Natürlich wird die Stellungnahme des Zentrums jetzt in der gegnerischen, besonders in der liberalen Presse, gegen das Zentrum ausgenutzt. Die in Essen erscheinende „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meint drohend, diese Haltung des Zentrums werde zu merken sein. Es sei wohl nicht das letzte Mal gewesen, daß sich die Mächtegruppierung Zentrum, Polen und Sozialdemokraten, die die Ostmarkenzulage zu Fall brachten, in nationalen Fragen antinational zusammenfinden werden. Zentrum, Schulter an Schulter mit den Reichsfeinden sei ein Anblick, der ernstlich zu denken gebe. Ernstliches Denken könnte allerdings auch dem alldeutschen Blatte nicht schaden. Vielleicht kommt es dann zu dem Ergebnis, wie sehr seine Haltung in der Polen- und anderen Fragen der nationalen Würde abträglich ist.

Hämischer in seiner Kritik ist das rheinische Hauptorgan der Nationalliberalen, die „Köln. Ztg." Sie stellt ausgerechnet die Haltung des Zentrums und der — — — Freisinnigen in dieser Frage gegenüber, und konstatiert mit Genugtuung, daß die Freisinnigen doch nationaler seien. Das Blatt der Bebelwähler, das nie froh ist, als wenn es recht selbstbewußt und prahlerisch mit dem Schlagwort „national" Fangball spielen kann, schiebt dem Zentrum unter, es habe gegen die Zulage gestimmt, weil die Freundschaft mit den Polen auf dem Spiele stand. Das ist nach der Erklärung des Abgeordneten Spahn immerhin ein sagen wir gewagtes Stück. Im übrigen findet das Blatt im Gegensatz zur „Rhein. Westf. Ztg." einen Trost darin, daß die Mehrheit von Sozialdemokraten und „Ultramontanen" in innerpolitischen Dingen gerade nicht häufig wiederkehren werde.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat Mittwoch vormittag über den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung gesprochen und ihn ohne belangreiche Debatte erledigt. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete der Etatsnotparagraph. Von fortschrittlicher Seite wurde die Art, Indemnität im Vorschuß zu erteilen, als konstitutionell inkorrekt bemängelt. Der nationalliberale Berichterstatter gab zu, daß ein strengeres Verfahren an sich das richtige sei und für Konfliktsfälle auch eingeschlagen werden müsse. Da sich aber bisher Schwierigkeiten nicht ergeben hätten, dürfe einstweilen an der von der Regierung vorgeschlagenen Regelung festgehalten werden. — Ein Zentrumsredner sprach sich in gleichem Sinne aus, und ebenso ein Redner der Konservativen. Der Notparagraph wurde schließlich von der Kommission angenommen.

Vom Bundesrat.

In der Sitzung des Bundesrats wurde der Antrag Preußens, betreffend die Reifezeugnisse der preußischen Studienanstalten mit gymnasialer, realgymnasialer und Oberrealschulrichtung dem zuständigen Ausschuß überwiesen. Dem Entwurf eines Gesetzes betreffend den Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal wurde die Zustimmung erteilt. Die gleiche Beschlußfassung erfolgte über den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Reichsmilitärgesetzes und über den Entwurf einer Novelle zu den Gesetzen betreffend die deutsche Flotte, vom 14. Juni 1900 und 5. Juni 1906.

Die Wehrvorlage.

Berlin, 28. März. Wie der „Voss. Ztg." über den Inhalt der neuen Wehrvorlage von angeblich zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist in Preußen die Erhöhung des Etats von 96 weiteren Infanteriebataillonen und 84 Batterien geplant. Das in Preußen neu zu errichtende Kavallerieregiment wird wahrscheinlich im Westen errichtet werden. Die Verstärkung der Kavallerie in Bayern dürfte dahin zu verstehen sein, daß Bayern an die Errichtung der bei einzelnen seiner Kavallerieregimenter fehlenden fünften Eskadron herangehen wird. Dem Vernehmen nach wird von den 15 Landwehrinspektionen, die in Preußen hinzutreten sollen, der größere Teil schon 1912 errichtet. Die dritten Bataillone sollen nur bei den kleineren Regimentern an der Ost- und Westgrenze errichtet werden. Die Abgabe von verfügbaren Brigaden für die beiden neuen Korps werden die Korps betreffen, die den neuen benachbart und mit Rücksicht auf die Grenzverhältnisse selbst schon stärker ausgestattet waren. Im Osten kommen in Frage das 1., 2. und 17. Korps (das erste Korps mit einer ganzen Division), im Westen das 8., 14., 15. und 16. Armeekorps, das 14. mit den links des Rheins gelegenen Teilen seiner 39. Division. Die 7. Armeeinspektion dürfte im Westen errichtet werden.

⊙ **Die Deckungsgesetze für die neuen Wehrvorlagen** sind im Reichsschatzamt fertiggestellt worden und werden dem Bundesrat demnächst zugehen. Die Wehrvorlagen selbst liegen bereits dem Bundesrat vor. Wie verlautet, wird der Bundesrat sowohl die Wehrvorlagen wie die Deckungsgesetze kurz nach Ostern definitiv verabschieden, so daß diese Vorlagen dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentreten nach Ostern vorgelegt werden können. Nach der augenblicklichen Stimmung in Reichstagskreisen besteht die Hoffnung, daß die Wehrvorlage bis Pfingsten endgültig verabschiedet werden könne.

Ferien.

Der Reichstag und der preußische Landtag haben wegen der beginnenden Osterferien ihre Arbeiten auf 14 Tage unterbrochen. In den zwei Monaten ihrer bisherigen Tätigkeit haben beide Parlamente in der Hauptsache sich nur mit der Etatsberatung beschäftigt, die in beiden Parlamenten wegen des späten Beginns der Verhandlungen zum verfassungsmäßigen Termin nicht abgeschlossen werden konnte. Beide Parlamente werden den Etat erst im Mai endgültig verabschieden. Von sonstigen Gesetzen hat der Reichstag erledigt den Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu dem internationalen Übereinkommen zur Bekämpfung des Mädchenhandels, die Entwürfe über die Verlängerung der Handelsverträge mit der Türkei und mit Bulgarien, die neuen Verträge über die Verlängerung der Brüsseler Zuckerkonvention. In ersten Lesung beraten wurde das neue Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz, ferner hatte das Plenum die zahlreichen Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung der Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Im Landtage war die gesetzgeberische Ausbeute ebenfalls gering. Neben der Etatsberatung wurden das neue Wassergesetz und die Steuervorlagen in erster Lesung beraten und den Kommissionen überwiesen. Neben der Besprechung der Bergarbeiterinterpellationen und einiger weniger Anträge wurden verabschiedet im Abgeordnetenhause der Lotterievertrag mit den süddeutschen Staaten, die Vorlage über die Eingemeindung von Boxhagen-Rummelsburg in Lichtenberg und eine Reihe von kleineren Entwürfen.

Das Herrenhaus war im Verhältnis am fleißigsten. Es erledigte neben einer großen Reihe kleinerer Vorlagen den Entwurf über die Ausübung der Armenpflege bei Arbeitsscheuen, ein Ausführungsgesetz zur Maß- und Gewichtsordnung, den Lotterievertrag mit Süddeutschland, den Entwurf über die Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren, eine Novelle zum allgemeinen Berggesetz, den Entwurf über die Bewilligung weiterer Mittel zum Ausbau der neuen Koppelschachtanlagen in Westfalen, Entwürfe über die Errichtung neuer Amtsgerichte und einen Entwurf betreffend die Umlegung von Grundstücken in Wiesbaden.

❑ **Neue Grundsätze über die Besetzung von Beamtenstellen mit Militäranwärtern.**

Wie wir hören, hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung an den geltenden Grundsätzen für die Besetzung der mittleren, Kanzlei- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden und bei den Kommunalbehörden einige Änderungen beschlossen, in denen Wünsche der Militäranwärter wenigstens teilweise eine Erfüllung finden. Nach § 11 der Grundsätze ist bestimmt, daß Stellen, die den Militäranwärtern und Inhabern des Anstellungsscheines nur teilweise vorbehalten sind, bei eintretenden Vakanzen in einer dem Anteilsverhältnis entsprechenden Reihenfolge mit Militäranwärtern oder Zivilanwärtern besetzt werden, und zwar ohne Rücksicht auf die Zahl der zur Zeit der Besetzung tatsächlich mit der einen oder anderen Klasse von Anwärtern besetzten Stellen. Diese Bestimmung ist dahin ergänzt worden, daß, wenn das Anteilsverhältnis der Militäranwärter nicht erreicht ist, von dieser Reihenfolge zu ihren Gunsten abgesehen werden kann. Diese neue Bestimmung gilt sowohl für Reichs- und Staatsbeamte wie auch für Kommunalbeamte. Eine weitere Änderung, d. h. Ergänzung ist im § 19 der geltenden Grundsätze vorgenommen. Hier wird die Dauer der Probedienstleistung für die verschiedenen Anstellungen im Reichs- und Staatsdienst geregelt. Den gegenwärtig in den Grundsätzen aufgeführten Stellungen ist neu hinzugefügt, der Dienst als Werftbuchführer in der Marineverwaltung. Die Dauer der Probedienstleistung dafür ist auf 1 Jahr festgesetzt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 28. März. Das Abgeordnetenhaus begann heute die erste Lesung der Wasserstraßen-Novelle mit einer Rede des Handelsministers Ritter von Rösler, der erklärte: Die Wasserstraßen seien auch für Österreich eine unbedingte Notwendigkeit, wobei aber nicht kleinliche Einzelinteressen maßgebend sein dürften, sondern der große Gesichtspunkt, daß Wasserstraßen und Flußregulierungen für das ganze dadurch ins Rollen gebrachte wirtschaftliche Leben gebaut werden sollen. In bezug auf die galizischen Wasserstraßen verwies der Handelsminister darauf, daß Galizien im Westen ein noch unaufgeschlossenes, jedoch bereits konstatiertes mächtiges Kohlenlager besitze. — Darauf wurde der Dringlichkeitsantrag des tschechischen Abgeordneten Dr. Körner betr. Richternernennungen in Böhmen zu Ende beraten. Hierbei kam es zwischen den deutschen Sozialdemokraten und Deutschnationalen zu langandauernden und so heftigen Auseinandersetzungen und Lärmszenen, daß sie zu kurzer Unterbrechung der Sitzung führten. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde die Dringlichkeit des Antrages abgelehnt. Gegen Schluß der Sitzung erneuerten sich bei Anfragen an den Präsidenten die heftigen Lärmszenen. Es kam zu tumultuösen Kontroversen zwischen den Sozialdemokraten und Deutschnationalen. Der Präsident schloß die Sitzung während des andauernden Tumults, der nach Sitzungsschluß noch lange fortdauerte und beinahe zu Tätlichkeiten zwischen dem Hauptbeteiligten, Sozialdemokraten Jokl und dem deutschnationalen Arbeiter Ferdinand Seidl, geführt hätte.

Budapest, 28. März. Die Führer der Kossuthpartei erklärten dem Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary, daß sie nicht an der Form, sondern an dem wesentlichen Inhalt der Resolution betreffend die Einberufung von Ersatzreservisten festhielten. Graf Khuen-Hedervary wird deshalb morgen vor dem König in Audienz erscheinen und erklären, daß sein letzter Entwirrungsplan nicht zur Lösung der Krise führen könne.

Frankreich.

Paris, 28. März. Im Senat legte Berichterstatter Chautemps bei der Beratung des Flottenprogramms dar, daß es für Frankreich notwendig sei, seinen Rivalen zu folgen und seinen Verbündeten die schätzbare Wichtigkeit der Streitkräfte zur See zu zeigen, die Frankreich der gemeinsamen Sache zur Sicherung des Weltfriedens zur Verfügung stellen könne. (Beifall.) In Beantwortung verschiedener Anfragen teilte Marineminister Delcassé mit, daß die neuen Schiffe ausnahmslos zehn Geschütze für das Breitseitfeuer haben würden, und er erläuterte das Flottenprogramm in ausführlicher Weise. Er erkannte an, daß die vom Lande geforderte finanzielle Anstrengung bedeutend sei, aber im Hinblick auf die Flottenprogramme der anderen Nationen sei sie unabweisbar, um Frankreich Sicherheit zu verschaffen.

Die Deputiertenkammer beriet heute einen Gesetzentwurf, durch den die Arbeitszeit in den Bergwerken auf acht Stunden begrenzt wird. Mehrere Deputierte erklärten, das Gesetz sei für die Bergleute notwendig, es könne der Produktion nicht schaden und bedeute auch nicht den finanziellen Ruin für die Gesellschaften.

England.

London, 28. März. Das Unterhaus begann heute die zweite Lesung der Frauenwahlrechtsbill, die bekannt ist unter dem Namen Verjöhnungsbill, weil sie ein Kompromiß zwischen den verschiedenen Richtungen der Anhänger des Frauenstimmrechts darstellt. Die Bill, die von Mitgliedern beider Parteien eingebracht worden war, wird ungefähr einer Million Frauen das Wahlrecht verleihen. Viele Liberale, die für das Frauenstimmrecht sind, widersetzen sich jedoch der Vorlage, weil das Wahlrecht ihnen nicht demokratisch genug ist. Die zweite Lesung der Bill war im vorigen Jahr mit einer Majorität von 167 Stimmen beschlossen worden, doch glaubt man, daß die Majorität wegen der jüngsten Ausschreitungen der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts in diesem Jahre bedeutend geringer sein wird.

Italien.

Rom, 28. März. „Popolo Romaw" schreibt: Einige ausländische Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, daß aus der Zusammenkunft in Venedig große Ereignisse hervorgehen würden. In Italien begreift man die schwierige und delikate Stellung, die die Neutralität den Großmächten auferlegt. Italien ist den Mächten dankbar für die Vermittlungsaktion und wünscht nur, daß die Türkei bald auf die Vorschläge Italiens antwortet.

Rom, 28. März. Bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Äußern erklärte der Minister des Äußern, Marchese di San Giuliano, im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten, es sei nicht ratsam, daß die Regierung im gegenwärtigen Augenblick eine Erklärung abgebe und auf Interpellationen antworte, die sich auf die wichtigsten Fragen der internationalen Politik oder die Kriegsführung bezögen. Die Gründe für diesen Entschluß der Regierung, der in den höchsten Interessen des Vaterlandes wurzele, seien vom Parlament und dem Lande gebilligt worden, und sie hätten sich heute nicht geändert. Deshalb bitte die Regierung die Redner und die Kammer, der Beratung über das Budget des

---

38)

Die arme Prinzessin.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

Er kam. Er kam an einem Sturmtage und machte auf der Stelle seinen Antrittsbesuch im alten Hause. Gideon Graf Artern ließ sich bei den Durchlauchten Prinzessin Annemarie und Prinz Jost melden. Er war ein bildhübscher junger Mensch mit braungebranntem brünetten Gesicht und gern lachendem Mund. Er erzählte, er komme soeben aus Afrika von der Schutztruppe, er habe den Dienst quittiert. Das Klima bekomme ihm nicht, auch habe er beim Zusammenbruch der Frankfurter Kreditbank Knaller u. Homann sein Vermögen verloren. „Es war nicht viel, Durchlaucht," erzählte er lachend, „aber es war mein Alles. Diese Bande hat es einfach verschluckt, es ist nichts übrig geblieben, als die Depotnummern; und davon kann man auch im dunkelsten Afrika nicht leben. Übrigens eigne ich mich wenig zum Kulturträger. Nun will ich es einmal als Hofchef versuchen. Durchlaucht der Fürst kennen mich aus dem Kadettenkorps her, ich habe sein Anerbieten dankend akzeptiert. Ich habe nicht einmal überlegt; wenn man die Wahl hat zwischen einem Baarkeeper in New-York und einem Hofchef bei den Gotterneggs, zieht man das letztere immer vor. Freilich weiß ich noch nicht recht, wie ich mich zu benehmen habe. Durchlaucht der Fürst sagten mir, ich solle mich nur an den alten Salbei wenden, der wisse alles. Aber zunächst wollte ich mir hier gehorsamste Aufwartung erlauben; nun suche ich den alten Salbei auf . . ."

Man belehrte ihn, der Mann heiße Beyfuß.

„Richtig," rief Graf Artern, „tausendmal Pardon, es war eine Pflanzenart, ich verwechselte nur den Namen . . ." In seiner Frische hinterließ der neue Hofchef einen guten Eindruck im alten Hause.

Annemarie fand seine Erscheinung ritterlich. „Aber warum heißt er Gideon?" sagte sie. „Darunter denke ich mir etwas Biblisches. An diesem Vornamen nehme ich Anstoß . . ."

„Ich nehme an mancherlei Anstoß," meinte Jost mit finsterer Miene. „Glaubt Volko, daß ich hier bleibe, wenn drüben das neue Leben beginnt, so irrt er sich. Die Nachbarschaft gefällt mir nicht. Velten, wir besuchen mitsammen die Universität; es drängt mich hinaus; ich möchte am liebsten davondampfen, ehe Amerika Einzug hält, ich möchte mir am liebsten die Hochzeit schenken . . ." Sein Widerwille gegen die nachbarliche Prachtentwicklung wuchs, je näher diese dem alten Hause rückte. Er scheute sich, den alten Park zu betreten; überall stieß man auf Haufen von Arbeitern, die ihn verwundert, wie einen Fremden betrachteten, der wohl nur versehentlich hierher geraten war. Einmal hatte er in der Schloßbibliothek zu tun, da war ihm Mister Lennox entgegengetreten, hatte ihn mit arroganter Miene gemustert und gefragt: „Heda, was sucht man hier?"

Nicht die Frage, aber der unverschämte Tonfall und das Vonobenherab in dem Bullenbeißergesicht des Kammerdieners hatten Jost geärgert, und so war denn seine Antwort gewesen: „Heda, nehm' Er die Mütze vom Kopf, wenn Er mich anzureden wagt!" — Nun wußte Lennox natürlich, daß in dem hochgiebligen Hause am Partende die „arme Verwandtschaft" hauste, und als er den Anschnauzer vernahm, dachte er sich wohl, daß so nur der Bruder seines durchlauchtigsten Gebieters reden könne, knickte in die Knie und stammelte etwas sehr Ergebenes. Es war ein ziemlich gleichgültiger Vorfall, aber er hatte doch etwas Typisches für Jost. Es wehte eine fremde Luft über Gotternegg; eine internationale Gesellschaft nahm von der Heimat Besitz; Jost kam es vor, als dulde man ihn nur noch im alten Hause. Er wollte fort; er fühlte sich gesundet genug, nach dem Examen die Universität zu besuchen.

Beyfuß war glücklich über den neuen Hofchef. Das eine verstand Graf Artern jedenfalls: er fuhr mit einem gewaltigen Donnerwetter in das Schloßgetriebe hinein und wußte sich in Respekt zu setzen. Mister Lennox verlor ihm gegenüber seinen Hochmut, die Lakaien flogen, wenn er sich nur zeigte, Madame Louison wurde demütig. Es war ein netter Mensch, dieser kleine, von der Sonne Afrikas gebräunte Graf. Am ersten Abend saß er bis in die Mitternachtsstunde hinein bei Beyfuß in der Stube. Frau Beyfuß hatte ihm ein Butterbrot geben müssen, dazu trank er einen Krabbelandiewand und lobte ihn. „Es ist ein Schnaps, dem man anmerkt, daß er mit Liebe erzeugt worden ist," sagte er; „er ist nicht fabrikmäßig hergestellt, er ist Flasche für Flasche destilliert worden, zarte Frauenhand hat die Kräuter getrocknet, und ich wette, um die Mischung zustande zu bringen, ist auch ein geheimnisvoller Spruch von nöten, gemurmelt bei Mondaufgang und unter dem Zeichen des Kreuzes. Es ist eigentlich eine wohltätige Medizin. Lieber Herr Beyfuß, schenken Sie mir noch einmal ein und dann wollen wir verständig miteinander reden. Es ist nötig, daß Sie mich der Länge und der Quere nach über das Terrain informieren, auf dem sich mein Geist entfalten soll. Sie sind ein Eingesessener und waren hier schon von höfischer Art, als ich noch einer Amme bedurfte, Sie haben bereits dem verstorbenen Fürsten gedient, der ja auch einen Hofchef hatte, ich weiß, es war der lange Tiessenhofen, der das r nicht aussprechen konnte — also weihen Sie mich ein. Nehmen Sie an, ich sei ein wißbegieriger Schüler; die Funktionen kenne ich ja so ungefähr, aber nicht die Details, ich kenne das Wesen der Sache, doch nicht die Gliederung. Nun los! . . ."

Da erzählte Beyfuß denn, wie früher alles gehandhabt worden sei, und auch Frau Beyfuß flocht ihre Bemerkungen ein, und Graf Artern machte sich seine Notizen. Er spürte, mit diesem alten Beyfuß mußte man sich stellen, er war eine Perle, er wußte in allen Dingen Bescheid, er verstand auch zu rechnen. Das aber, erklärte der Graf, sei seine schwache Seite, das sei auch seine Angst: er sollte die Hofschatulle führen und konnte nicht rechnen. „Oh," sagte Beyfuß, „das haben wir hier gelernt. Wir haben einen noch immer glänzenden Hofhalt geführt und hatten nur wenig mehr als hunderttausend Mark im Anno zur Verfügung, und freilich, nachher wurde es immer weniger, und die letzten Hunderttausend brachten den seligen Herrn in die Grube. Herr Graf, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf: natürlich kostet alles Geld, aber gerade in so einem Hofhalt können große Summen verläppert werden, wenn man nicht zu rechnen versteht. Es bleibt vieles kleben, da und dort, man muß sich um die Einzelheiten kümmern, selbst um die Nachtlichter und um die Seife in den Fremdenzimmern, aus kleinen Summen werden große, und ein Defizit ist bald gemacht, ob man nun hunderttausend Mark zur Verfügung hat oder das Vierfache. Herr Graf, unter dem Herrn von Tiessenhofen, namentlich später, als er asthmatischer wurde, da habe ich so ziemlich das Ganze geleitet, besonders das Schriftliche, das Rechnungswesen und den Etat; ich stelle mich auch dem Herrn Grafen gern zur Verfügung, denn mir ist das Leben, und je mehr Arbeit ich habe, desto glücklicher bin ich . . ."

„Topp," sagte der Graf, „ich bin für möglichst wenig Arbeit, ich ziehe die Faulheit vor, Beyfuß, und gegen alles, was Rechnung heißt, habe ich einen ererbten Widerwillen. Es ist die sogenannte Belastung, der nach neuester Wissenschaft keiner entgeht. Also ich bin Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir das innere Departement erleichtern helfen; um so lebhafter werde ich mich um das Äußere kümmern, um den Pferdestall, um den gedeckten Tisch, um freundliche Repräsentation und auch um den Weinkeller. Wie steht's mit der Jagd hier? Zu stark geschont, was? — In den Eichenhestern, das sah ich beim Durchfahren, hat das Viehzeug höllisch gewirtschaftet, da ist viel ruiniert worden . . ."

Nun kam der Graf auf Jagdgeschichten. Unten in Afrika hatte er das Unglaublichste geschossen; „er schneidet furchtbar auf," sagte sich Beyfuß, „aber in netter Weise, er lügt amüsant, er ist der geborene Hofchef." Daß Artern schneidig ans Werk ging, sah man in den nächsten Tagen. Er revidierte Schloß, Nebengebäude, Park, Ställe von oben bis unten; wie ein Feldwebel seinem Kompagniechef, so folgte ihm Beyfuß mit einem großen Notizbuch und gespitztem Bleistift. Er schaute überall hinein, schnauzte Herrn Lennox an, faßte eine der Zofen unter das Kinn, strich über die Sehnen der neuen Reitpferde und sprach sich mit Mister Knautsch über die Paddocks aus. Er ließ sich den Weinkeller öffnen und das Silber vorlegen, musterte die Vorlagen für die neuen Livreen, verhandelte mit dem Architekten, ging mit Frau Beyfuß durch die Wäschekammer und die Porzellanstuben, verteilte die Räume für die Dienerschaft und schnauzte Herrn Lennox abermals an, weil der noch ein besonderes Ankleidekabinett beanspruchte. Er kroch durch die Vorratskeller, besprach mit einem Techniker die Anlage einer elektrischen Beleuchtung, empfing den Rentmeister und die Inspektoren, probierte ein paar Pferde, begann einen Juckerzug einzufahren und schnauzte Herrn Lennox zum dritten Male an, weil dieser sich nicht bückte, als ihm ein Handschuh zur Erde gefallen war. . . .

„Auguste," sagte Beyfuß nach einigen Tagen zu seiner Frau, „ich achte den jungen Grafen Artern. Es vereint sich in ihm Noblesse der Geburt mit vieler Natürlichkeit und einem guten Herzen. Er fragte, was die Arbeiter zu essen bekommen, er hat dem lahmen Christian eine Mark geschenkt, er fährt diesem Lennox in die Parade, daß es nur so eine Art ist. Wir haben in dem jungen Grafen Artern, scheint mir, eine vortreffliche Akquisition gemacht."

Auch im alten Hause machte sich Artern rasch beliebt. Er

Ministeriums des Äußern einen rein administrativen Charakter zu geben.

Dem Ende entgegen.

‡ **London**, 27. März.

Die Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und Arbeitervertretern haben einen dramatischen Abschluß gefunden. Nachdem die Minister stundenlang mit den Arbeitgebern verhandelt und vergeblich versucht hatten, diese zur Anerkennung des Mindestlohnes für alle Untergrundarbeiter zu bewegen, machte man beiden Parteien den Vorschlag, die Frage durch ein nationales Schiedsgericht, welches, zu gleichen Teilen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern besetzt, unter Vorsitz eines Vertreters der Regierung tagen sollte, entscheiden zu lassen. Als dieser Vorschlag von beiden Seiten abgelehnt wurde, führte man die Parteien aufs neue zusammen, um die Forderung der Arbeiter, einen Mindestlohn für alle Untertagearbeiter, in Höhe von 5 Schilling für erwachsene und 2 Schilling für jugendliche, sofort festzulegen, nochmals gemeinsam zu besprechen. Jetzt ereignete sich ein Zwischenfall, den niemand erwartet hatte. Kaum hatte ein Vertreter der Grubenbesitzer — zufällig ein Schotte — in sachlicher Form die ablehnende Haltung der Arbeitgeber begründet, als der Vorsitzende des schottischen Grubenarbeiterverbandes, Smillie, aufsprang und schrie: „Uns genügen die 5 bezw. 2 Schilling überhaupt nicht, wir verlangen für Schottland 5 Schilling 9 Pence (= 5,75 Mark) für erwachsene Lohnarbeiter und 3 Schilling für jugendliche Arbeiter, welche vor der Kohle beschäftigt sind."

Die Arbeitgeber und Regierungsvertreter waren sprachlos. Etwas derartiges hatte man denn doch nicht erwartet. Wochenlang ist über die Sätze bezw. 2 Schilling verhandelt worden, und nun kamen die Arbeitervertreter der einzelnen Bezirke mit einem Mal und stellten sogar noch erhöhte Forderungen. Das schlug dem Faß den Boden aus. Alles sprang auf und griff nach den Hüten, und der Premierminister, aschfahl im Gesicht, war der erste, der den Verhandlungssaal im Sturmschritte verließ. Nur Lloyd George, den, wie es scheint, überhaupt nichts aus der Fassung zu bringen vermag, stand da mit ausgebreiteten Armen und versuchte, die Anwesenden zu beruhigen — vergeblich, die Arbeitgeber hatten sämtlich nun endlich genug; sie waren nicht mehr zu halten und hatten in wenigen Sekunden das Haus verlassen. Gedrückt verließen nun auch die Führer der Arbeiter das Auswärtige Amt; man schien zu fühlen, daß man es zu weit getrieben hatte.

Das Unterhaus hatte während dieser Zeit den Bericht der Kommission entgegengenommen, und Erregung durchzitterte das ganze Haus, als der Premierminister sofort nach seinem Eintritt das Wort nahm, um tränenden Auges mitzuteilen, daß alle seine Hoffnungen zerstört, alle seine Bemühungen, eine Verständigung herbeizuführen, vergeblich gewesen seien. Im Namen der Regierung bitte er das Haus, die Vorlage des Ministeriums ohne Änderungen anzunehmen. Noch einmal versuchte die Arbeiterpartei, ihre verlorene Situation zu retten und schickte ihre besten Männer ins Feuer. Ihr Amendement wurde jedoch mit 326 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Erwähnenswert aus der Rede des Sozialdemokraten Keir Hardie ist der Satz: „Es handelt sich nicht darum, ob die Gruben noch rentabel sind, wenn jedem Arbeiter mindestens 5 Schilling pro Schicht gezahlt werden müssen. Darüber zerbrechen wir uns den Kopf nicht; wir verlangen einfach, daß sie gezahlt werden!"

Bonar Law, der Führer der konservativen Partei, erkennt an, daß die Regierung ihr möglichstes getan habe, um den Frieden ohne das Gesetz zu erreichen. Seine Partei werde darum Schwierigkeiten nicht machen, verlange aber, daß die Regierung, sobald das Gesetz angenommen, denen, welche bereit seien, die Arbeit wieder zu beginnen, vollen Schutz gewährt.

Nachdem nachts gegen 12 Uhr die Amendements abgelehnt, wurde das Gesetz heute in der Frühe mit einer Mehrheit von 165 Stimmen angenommen. Gegenwärtig beschäftigt sich das Oberhaus mit dem Gesetz, und Freitag früh wird der König die Sanktion geben.

Damit ist die Beendigung des Streiks nahegerückt. Wenn auch gestern abend noch die Leiter der Arbeiterorganisationen von einem Ende nichts wissen wollten, so haben sie sich heute auf der Nationalkonferenz schon entschlossen, für eine Urabstimmung unter den Mitgliedern einzutreten, die dann auch mit großer Mehrheit beschlossen wurde. Jedem Mitglied wird die Frage vorgelegt: „Sind Sie für Wiederaufnahme der Arbeit, nachdem durch das beschlossene Gesetz (Minimum Wage Act) bestimmt wird, daß die Höhe des Mindestlohnes für die einzelnen Bezirke und Arbeitergruppen durch Distriktkomitees festgelegt werden soll?"

Es steht zu erwarten, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Mehrheit für Wiederaufnahme der Arbeit ihre Stimme abgeben wird. Die Unzufriedenheit in vielen Bezirken ist groß, weil für die dortigen Arbeiter Vorteile durch den Kampf überhaupt nicht herauskommen dürften. Dazu kommt noch, daß die Kassen der meisten Organisationen erschöpft sind und bei der letzten Abstimmung schon 115 721 Arbeiter sich gegen den Streik erklärten. Selbst wenn aber die Mehrheit der Grubenarbeiter mit „Nein" stimmen würde, wird dadurch die Wiederaufnahme der Arbeit nicht verhindert. Auch in diesem Falle darf in den meisten Bezirken die Wiederaufnahme der Arbeit, wenn nicht noch vor, so doch sofort nach dem Osterfeste erwartet werden; um so mehr, als heute nachmittag der Premierminister zugesagt hat, daß die Arbeitswilligen mit allen Mitteln geschützt werden sollen.

Die Mindestlohnvorlage endgültig angenommen.

London, 28. März. Das Oberhaus nahm die Mindestlohnbill in dritter Lesung ohne Zusatzanträge an. Morgen wird dieselbe die Zustimmung des Königs erhalten.

London, 29. März. (Drahtb.) Obwohl noch keine definitiven Beschlüsse der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter vorliegen, ist die allgemeine Stimmung für die Beendigung des Streiks wesentlich günstiger geworden, und man nimmt an, daß der Streik seinem Ende nahe ist. Im Laufe des Tages wurden einige Gruben wieder geöffnet. 350 Bergleute, die in Chirk in Nordwales einfuhren, konnten, geschützt durch Truppen, ungestört arbeiten. Ebenso gingen die Unterhaltungsarbeiten auf der Grube „Littleton" in Staffordshire ungestört vor sich. Seit dem 1. März haben die Gewerkschaften 1 043 000 Pfund Sterling als Streikgelder ausgezahlt. In den Kassen befinden sich noch 951 000 Pfund Sterling.

London, 28. März. Die Führer der Arbeiterpartei im Unterhause haben an die Streikenden in den Bezirken, wo die Arbeit teilweise wieder begonnen worden ist, einen Aufruf erlassen, Ausschreitungen zu vermeiden, da sie sich sonst die öffentliche Meinung entfremden und die gegnerischen Interessen fördern würden.

Aus der Stadt.

Münster, 29. März.

⊙ **Der Albertus-Magnus-Verein** erfährt im „Kirchl. Amtsbl." folgende Empfehlung unseres hochw. Herrn Bischofs: „Der Albertus-Magnus-Verein zur Unterstützung studierender Katholiken ist im Jahre 1898 zuerst in Trier ins Leben gerufen und hat nach und nach in fast allen preußischen Diözesen Eingang und günstige Aufnahme gefunden. Der Diözesanverband des Bistums Münster ist im Jahre 1899 gegründet. Der Verein hat, wie dem hochw. Klerus bekannt ist, den lobenswerten Zweck, würdigen und talentvollen Studierenden katholischen Bekenntnisses, welche kein ausreichendes Vermögen besitzen, die Mittel zur Vollendung ihrer Studien und zur Erlangung einer angemessenen Stellung zu verschaffen. Mitglied des Vereins kann jeder Katholik werden, der einen jährlichen Beitrag von mindestens 1 Mark zu zahlen sich verpflichtet. Der Albertus-Magnus-Verein hat in den 12 Jahren seines Bestehens in hiesiger Diözese unverkennbar viel Gutes gestiftet. Soll er aber zur durchgreifenden Änderung der Verhältnisse, die aus verschiedenen Ursachen für den katholischen Volksteil unseres Vaterlandes so ungünstig sich gestaltet haben, wirksam beitragen, so muß er in den Dekanaten und einzelnen Orten des Bistums eine weit größere Verbreitung finden, als er sie bis jetzt aufzuweisen hat. Ich möchte daher nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit des Klerus auf die Wichtigkeit dieses den Zeitbedürfnissen besonders angepaßten Unternehmens hinzulenken und zur eifervollen Förderung dieser Vereinssache anzuregen."

= **Den Deutschen Verein vom hl. Lande** empfiehlt der Herr Bischof Felix im „Kirchlichen Amtsblatt" wie folgt: „Wie es in früheren Jahren wiederholt geschehen ist, so erinnern wir auch diesmal beim Herannahen der Karwoche die hochwürdigen Herren Pfarrer und die Rektoren von Filialkirchen an die gemäß päpstlicher Anordnung alljährlich abzuhaltende Kollekte für das heilige Land. In unserer Diözese ist die Bestimmung getroffen, daß sowohl am Karfreitag, als auch am Karsamstag in der Nähe des heiligen Grabes eine Sammelbüchse aufzustellen ist, um den Gläubigen Gelegenheit zu geben, für das heilige Land ihr Almosen zu opfern. Die Erträgnisse sind, wie bekannt, für jeden Tag getrennt zu verrechnen, da das Ergebnis der Karfreitagskollekte an den Verein der deutschen Katholiken für das heilige Land und das der Karsamstagskollekte an den Kommissar der PP. Franziskaner abgeführt werden soll. Bei diesem Anlaß möchten wir nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit des Klerus, insbesondere der Seelsorgsgeistlichkeit, auf den im Juli vorigen Jahres für den Bereich des Bistums Münster gebildeten Diözesanverband des Deutschen Vereins vom heiligen Lande hinzulenken. Es liegt uns sehr am Herzen, daß dieser hohe und heilige Interessen fördernde Verein auch in den kleineren Städten und den Dörfern Boden gewinne und festen Fuß fasse. Irren wir nicht, so wird es nicht schwer fallen, das gläubige Volk gerade für dieses fromme Werk zu erwärmen und zu begeistern, wenn die Priester mit Eifer die Organisation betreiben, überall Ortsgruppen gründen, die Mitarbeit gutgesinnter und gottesfürchtiger Laien zu Hülfe nehmen und es sich angelegen sein lassen, am rechten Ort und zur rechten Zeit ein gutes Wort für diese wichtige und gottgefällige Sache einzulegen."

○ **Neue Fahrpreisberechnung beim Übergang in höhere Wagenklassen.** Wie wir hören, sollen am 1. Mai neue Bestimmungen über die Fahrpreisnachzahlung beim Übergang in höhere Wagenklassen auf der Eisenbahn in Kraft treten. Danach soll von diesem Zeitpunkt ab beim Übergang in eine höhere Wagenklasse der genaue Fahrpreisunterschied beider Klassen einschließlich der Fahrkartensteuer gezahlt werden. Als Mindestbetrag der Nachzahlung sind 5 Pfennige festgesetzt worden. Dementsprechend kommt die Ausgabe halber Fahrkarten für den Übergang in eine höhere Wagenklasse in Fortfall, und es sind als Ersatz dafür Übergangskarten bestimmt, die die Grundfarbe der Wagenklasse enthalten, in die der Reisende übergeht. Für Reisende, die mit halben Fahrkarten versehen sind, werden die Übergangskarten zum halben Preise, der sich nach dem Unterschiede zwischen den Preisen der ganzen Fahrkarten berechnet, ausgegeben. Beim Übergang in Schnellzüge sollen ferner in Zukunft besondere Schnellzugszuschlagkarten abgegeben werden.

** **Stadttheater.** Des liederfrohen Freiherrn von Flotow fromme Oper „Alessandro Stradella" sieht man gern von Zeit zu Zeit, zumal wenn frische Kräfte in freier Entfaltung ihr zu ausgezeichnetem Erfolge verhelfen. Die ziemlich zahlreichen Besucher des gestrigen Abends waren in beifallsfreudigster Stimmung und vor allem der Gast Herr Adolf Jäger mußte immer und immer wieder vor die Rampe treten. Wenn dem Mimen die Nachwelt auch keine Kränze flicht, die Mitwelt hält ihn schadlos. Herr Jäger war jahrelang der Liebling unserer Opernbesucher, und auch gestern entzückte er alle durch den Wohlklang seiner Stimme und den edlen Vortrag. Auch im Spiel stellt er jetzt seinen Mann, und so verdiente er vollauf die Blumen und den Beifall, mit dem er gerdazu überschüttet wurde. Hoffentlich sehen wir ihn in Zukunft noch oft als Gast in Münster. Von den übrigen Mitwirkenden überraschte Frl. Elisabeth Schwarz (Leonore) durch weise Zurückhaltung, auf die ihr Organ vorläufig noch angewiesen ist. Auch die Koloraturen gelangen ihr ziemlich gut. Man sieht, daß die Künstlerin fleißig an sich arbeitet. Die Herren Simons und Lieban waren ein Banditenpaar von so übersprudelnder Laune und lustiger Komik, daß ihnen niemand widerstehen konnte. Besonders hoch rechnen wir es beiden Künstlern an, daß sie niemals die Grenzen vornehmer Kunst überschritten. Das Zusammenspiel ließ — von einem kleinen Malheur abgesehen — nicht zu wünschen übrig. Am Orchesterpult waltete Herr Kuno Stierlin mit Verständnis und Umsicht seines Amtes. — Heute abend singt Herr Jäger in „Hoffmann's Erzählungen". Wir wünschen ihm ein volles Haus.

○ **Eigentümer gesucht.** Bei dem am 20. ds. Mts. hier festgenommenen Wäschedieb, wurde auch ein nasses, weißes Tuch, anscheinend als Badetuch, Bettuch, oder Bügeldecke, in Benutzung gewesen, vorgefunden. Der Eigentümer war bisher nicht zu ermitteln und kann sich bei der Polizei-Verwaltung Zimmer 99, melden.

○ **Treue Mieter** sind die Bewohner des Schürmannschen Hauses, Ecke Jüdefelder- und Frauenstraße. Dort wohnt seit 53 Jahren in der ersten Etage Fräulein Becker, die im vorigen Jahre auch ihren 90. Geburtstag feiern konnte, während die 2. Etage seit 36 Jahren von Fräulein von Sanitz, einer ebenfalls schon betagten Dame, bewohnt wird. Beide Damen erfreuen sich noch einer großen geistigen Frische. Es kommt wohl äußerst selten vor, daß Wohnungen eine derartig lange Zeit ein und denselben Mieter haben, und es zeugt jedenfalls von einem recht guten Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter.

Aus den Provinzen.

= **Aus dem Reichsanzeiger.** Der bisherige Bankbuchhalter Linck in Bocholt ist zum Bankvorstand ernannt.

⊙ **Tecklenburg**, 27. März. (Sitzung des Kreistages.) In der gestern abgehaltenen Sitzung des Kreistages des Kreises Tecklenburg wurde der Kreisetat für 1912 in Einnahme und Ausgabe auf 372 000 Mark festgesetzt. Durch Umlagen auf die Gemeinden sind 177 597,78 Mark zu decken, die durch 50 Prozent Kreissteuern aufgebracht werden. Die zur Verausgabung gelangenden Zinsüberschüsse der Kreissparkasse für 1910 betragen 24 401,19 Mark. Für die Kreisstraßen sind Ausgaben in Höhe von 90 778,80 Mark, Einnahmen in Höhe von 7583,33 Mark vorgesehen. — Die Anträge auf Bewilligung von Kreisbeihülfen zu geplanten Chausseebauten, und zwar für die Chausseebauten Hörstel-Grawenhorst-Ibbenbüren, Schaler-Weg-Laggenbeck, Kattenvenne-Glandorf, in Westercappeln sowie in anderen Gemeinden des Kreises wurden vorläufig abgelehnt. — Vom 1. April ds. Js. ab ist eine Erhöhung des Zinsfußes für Einlagen bei der Kreissparkasse Tecklenburg für Beträge von über 2000 Mk. bei jährlicher Kündigung auf 4 Prozent vorgesehen. — Die Vertrauensmänner für den Ausschuß zur Wahl der Schöffen und Geschworenen wurden für 1913 wiedergewählt. — Dem Bienenzuchtverein für den Kreis Tecklenburg ist eine Beihülfe von 50 Mark bewilligt. — Der Kreisausschuß wurde ermächtigt, mit der Königl. Kanalverwaltung betr. Herstellung der Rampen über den Ems-Weser-Kanal und Übernahme der dauernden Unterhaltung dieser Rampen einen Vertrag abzuschließen. — Dem Provinzialverbande gegenüber übernahm der Kreis die Verpflichtung zur dauernden Unterhaltung der Chausseestrecke Westercappeln-Westerbruch-Bruch innerhalb der Gemeinde Westercappeln, Land, und Mettingen. — Der Einrichtung einer Unterempfangsstelle der Kreissparkasse Tecklenburg in Lette wurde zugestimmt.

⊙ **Ibbenbüren**, 28. März. (Beibehaltung der Biersteuerordnung.) In der Sitzung der Landgemeinde-Vertretung Ibbenbüren wurde der Antrag verschiedener Wirte der Landgemeinde auf Aufhebung der bestehenden Biersteuer-Ordnung abgelehnt.

⊙ **Laggenbeck**, 28. März. (Neue Schulklasse.) Zu Ostern ds. Js. wird die in der Bauerschaft Osterledde neu erbaute Schulklasse in Benutzung genommen. Den Unterricht wird Lehrer Heinrich Wiethoff aus Schmallenberg erteilen.

* **Ascheberg**, 29. März. (Die Landwirtschaftliche Winterschule) hielt gestern ihre Schlußprüfung ab. Das am 3. November 1911 begonnene Unterrichtshalbjahr wurde von 56 Schülern besucht; hiervon wohnten im Internate 40. Von den Schülern gehörten 31 der Oberklasse und 25 der Unterklasse an. Neben dem theoretischen Unterricht wurden vier Schülerausflüge unternommen, wodurch den Schülern Gelegenheit gegeben wurde, sich einen Einblick in die praktische Tätigkeit zu verschaffen. An einem dreitägigen Obstbaukursus nahmen 20 Schüler der Oberklasse teil, an einem zweitägigen 13. Auch wurde ein Wiederholungskursus abgehalten, der für dieses Jahr im Juni angesetzt ist. Nach dem Wanderlehrbericht wurden von dem Direktor Tillmann 25 Vorträge in den verschiedenen benachbarten Gemeinden über Witterungskunde, Düngung, Pflege der Kulturpflanzen, Futterbau usw. gehalten. Die unternommenen Düngungs- und Anbauversuche, u. a. auch mit kräuselkranken Kartoffeln, zeitigten gute Resultate, so daß beabsichtigt ist, die Versuche in diesem Jahre fortzusetzen. Da die Fachwissenschaften in der Hauptsache erst auf der Oberklasse behandelt werden und um dem schädlichen Halbwissen vorzubeugen, wird den Eltern nahegelegt, ihre Söhne die Anstalt zwei Winterhalbjahre besuchen zu lassen, da die Ausbildung erst auf der Oberklasse als abgeschlossen gelten kann. Das nächste Wintersemester beginnt am 4. November.

○ **Oelde**, 28. März. (Gas-Sparapparate) werden den hiesigen Gasverbrauchern zurzeit von umherziehenden Händlern und Agenten zum Kauf angeboten. Die Leute haben aber kein großes Glück mit ihrem Handel, denn der Unwert der Apparate ist der hiesigen Bevölkerung aus den zahlreichen öfentlichen Warnungen vor diesen Apparaten zur Genüge bekannt.

⊙ **Dorsten**, 27. März. (Reifeprüfung.) Vor der Königlichen Regierung zu Münster unterzogen sich 8 Schülerinnen aus dem hiesigen Oberlyzeum der höheren Lehrerinnenprüfung. Das Resultat der Prüfung, die heute ihren Abschluß fand, war ein recht ungünstiges. Nur drei Prüflingen konnte das Zeugnis der Reife zuerkannt werden. Die übrigen waren teils zurückgetreten, teils haben sie nicht bestanden.

○ **Bocholt**, 28. März. (Städtisches Gymnasium.) Dem soeben herausgegebenen Jahresbericht über das abgelaufene Schuljahr entnehmen wir folgendes: Dem Lehrerkollegium gehörten außer dem Direktor 12 Oberlehrer, 1 Mittelschullehrer, 1 technischer Lehrer sowie der evangelische Pfarrer und ein jüdischer Lehrer im Nebenamte an. Die Anstalt wurde insgesamt von 289 Schülern besucht. Von diesen waren 242 katholischer, 33 evangelischer und 14 jüdischer Konfession. Ausländer waren 2 Einheimische 189 und Auswärtige 100 vorhanden. Von den 13 Oberprimanern, die sich der Prüfung unterzogen, erhielten 11 das Zeugnis der Reife. Von diesen studieren 2 Theologie, 4 Medizin, 2 Philologie, 1 Veterinärmedizin, 1 Allg. Steuerverwaltung und 1 Baufach. Das Zeugnis der wissenschaftl. Befähigung für den einjähr.-freiw. gen Militärdienst erhielten Ostern 1911, 18 Schüler, Herbst 1911 4 Schüler. Ein warmer Nachruf wird dem am 21. Januar 1912 gestorbenen Gymnasialdirektor Dr. J. Heuwes gewidmet.

Dortmund, 27. März. (Betriebsstörung.) Auf Zeche Kaiserstuhl 2 riß gestern abend die Trommelnabe einer Fördermaschine. Die Instandsetzungsarbeiten werden ungefähr vier Wochen in Anspruch nehmen. Währenddessen wird ein etwa 600 Mann betragender Teil der Belegschaft feiern müssen. Auf derselben Zeche stürzte gestern der Hauer Witte von der ersten zur zweiten Sohle ab und war sofort tot.

‡ **Quakenbrück**, 28. März. (Realgymnasium.) Das hiesige Realgymnasium wurde nach dem Programm, das soeben herauskam, von 234 Schülern besucht, davon waren 171 evangelisch, 58 katholisch und 5 Israeliten; 82 stammten aus dem Schulort, 152 von auswärts; 214 aus Preußen, 20 waren nichtpreußisch; 18 Abiturienten bestanden die Reifeprüfung und von 17 Extraneern 13.

♂ **Schildesche**, 28. März. (Das Feuer,) über das wir in Nr. 230 berichteten, sprang gestern abend um 9 Uhr noch auf ein Nachbarhaus über. Es griff so schnell um sich, daß nichts gerettet werden konnte.

‡ **Emden**, 28. März. (Zwei Personen ertrunken.) Während des letzten Sturmes sind von der in Delfzyl angekommenen Viermastbark „Mimi" im Kanal 6 Mann der Besatzung über Bord gespült wurden; zwei von ihnen ertranken.

Düsseldorf, 28. März. (Drahtb.) Prinz August Wilhelm von Preußen nahm das Protektorat über die Städtebauausstellung 1912 bereitwilligst an.

Letzte Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März. Der Vertretertag der nationalliberalen Partei wird am 12. Mai in Berlin im Zoologischen Garten stattfinden. — Der geschäftsführende Ausschuß hielt heute eine Sitzung ab, in der er zu seinem Vorsitzenden den Landtagsabgeordneten Geheimrat Friedberg wählte. Zu dessen Stellvertretern wurden Reichstagsabgeordneter Prinz zu Schönaich-Carolath und Landtagsabgeordneter Geheimer Justizrat Krause gewählt.

Berlin, 28. März. Der Generalkonsul für Costarica, Hugo W. A. Müller, der eine große Posamenten- und Konfektionsfabrik betrieb, ist nach Hinterlassung einer sehr bedeutenden Schuldenlast geflüchtet. Ein Steckbrief ist noch heute hinter ihm erlassen worden. Die Geschäftsräume wurden von der Staatsanwaltschaft geschlossen und versiegelt. Der Konkurs wird noch nicht eröffnet werden.

Straßburg i. E., 28. März. Die Zweite Kammer des Landtages bewilligte, wie schon kurz mitgeteilt, heute in zweiter Lesung gemäß dem vorausgegangenen Beschluß der Kommission den kaiserlichen Gnadenfonds mit 33 gegen 24 Stimmen. Staatssekretär Zorn von Bulach hatte erklärt, daß es dem monarchischen Gedanken und dem Charakter des Fonds widerspreche, ein parlamentarisches Kontrollrecht dafür einzuräumen. Die Regierung werde die Frage einer einheimischen Rechnungskammer prüfen und ihr zustimmen, wenn sie im Interesse des Landes liege. Die allgemeinen Einnahmen und Ausgaben des Etats und die Verwaltung der Finanzen wurden darauf genehmigt. Bei dem Etat des Statthalters und seines Bureaus, der in zweiter Lesung nach dem Beschlusse der Kommission genehmigt wurde, erhob Staatssekretär Zorn von Bulach Bedenken gegen den Vorschlag der Kommission, wonach künftig die auf 200 000 Mark sich beziffernden Repräsentationskosten als wegfallend bezeichnet werden. Der Kommissionsvorschlag ging aber durch. Der Dispositionsfonds des Statthalters in Höhe von 130 000 Mark wurde bewilligt. Abg. Wolf zog seinen Antrag, der eine Kürzung von 30 000 Mark verlangt, zugunsten eines Antrages des Zentrums und des Lothringischen Blocks, der verlangt, daß künftig der Fonds herabgesetzt werde, zurück. Staatssekretär Zorn von Bulach erklärte, daß der Statthalter ganz damit einverstanden sei, daß der Fonds gekürzt und die Verantwortung des Statthalters gemindert werde. Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 9 Uhr morgens vertagt.

Ausland.

Paris, 28. März. Wie der „Matin" erfährt, soll Herr v. Bethmann Hollweg auf seiner Rückreise von Korfu in Rom und Wien Begegnungen und Unterredungen mit den italienischen und österreichischen Ministern des Äußern haben.

London, 28. März. Unterhaus. Der Gesetzentwurf betr. das Frauenstimmrecht ist mit 222 gegen 208 Stimmen abgelehnt worden. Das Ergebnis der Abstimmung ruft allgemein Überraschung hervor und wurde von den Gegnern des Frauenstimmrechts mit allgemeinem Jubel begrüßt. Die Minister Asquith und Harcourt stimmten gegen das Gesetz. Finanzminister Lloyd George und Minister des Auswärtigen, Grey, stimmten dafür. Die Verhandlung bot keinen Moment von außergewöhnlichem Interesse.

Vermischtes.

* **Berlin**, 28. März. Während der Nachmittagsstunden begann ein erneutes Steigen des Wassers im Untergrundbahnhof Spittelmarkt und dauerte bis 7½ Uhr. Es folgte dann ein Sinken des Wasserspiegels. Um 9 Uhr war die Situation dieselbe wie vor 24 Stunden. Zwischen Wall- und Inselstraße sind augenblicklich zwei Taucher damit beschäftigt, die Vorarbeiten für einen neuen Fangdamm auszuführen. Ehe dieser neue Fangdamm fertiggestellt ist, was kaum vor übermorgen möglich sein wird, muß man sich darauf beschränken, das Wasser nicht höher steigen zu lassen. Es sind weitere 4 Pumpen aufgestellt worden, so daß jetzt 11 Kreiselpumpen in Tätigkeit sind.

* **Breslau**, 27. März. Nach der „Bresl. Ztg." ist der alleinige Inhaber des Bankhauses Sorauer u. Förster, Bankier Förster, in der vorigen Woche mit unbekanntem Reiseziel aus Beuthen abgereist. Auf Grund einer Strafanzeige einiger Gläubiger fanden gerichtliche Vernehmungen statt. Die Liquidation des Bankhauses wird durch die Flucht Försters keine Störung erleiden.

⊡ **Osterode** (Westpr.), 29. März. (Eig. Drahtb.) Der Mord an dem Hauptmann Reetsch ist in seinen Beweggründen noch völlig unaufgeklärt. Die Militärbehörden betrachten den Fall als ein psychologisches Rätsel, weil weder in den äußeren Verhältnissen noch in der Persönlichkeit des Mörders Gründe vorhanden waren, welche die Tat erklären könnten. Hauptmann Reetsch, eine echte Soldatennatur, war sehr gerecht. Der Mörder, Musketier Ehmsleben, war der Sohn eines Seilers in Bernburg; sein Bruder ist Reserveoffizier. Er diente im ersten Jahre, war ein guter Soldat und unbestraft. Er hatte keinen Grund, gegen den Hauptmann irgendwelche Rachegedanken zu hegen, der Hauptmann hatte Ehmsleben sogar in seinem Tagebuche zur Beförderung zum Gefreiten vorgemerkt. Es bleibt keine andere Annahme übrig, als daß er in einem Anfall von Geistesgestörtheit die Tat ausgeführt hat. Den tödlichen Schuß feuerte Ehmsleben durch das geschlossene Fenster ab. Die Kugel drang dem Offizier, der gerade die Bekleidungsabteilung musterte, von oben her in den Hals, durchbohrte die Wirbelsäule und trat am Unterleib wieder heraus. Der Selbstmord Ehmslebens erfolgte unmittelbar nachher.

* **Paris**, 29. März. (Drahtb.) Der Leiter der Sicherheitsbehörde, Guichard, ist überzeugt, daß die Automobilbanditen in Paris ihren Unterschlupf haben und auf eine Gelegenheit warten, mit dem geraubten Gelde ins Ausland zu fliehen. Infolge der von der Société Générale ausgeschriebenen Belohnung von 100 000 Francs hat Guichard bisher nicht weniger als 12 000 Briefe über das angebliche Versteck der Banditen erhalten. Die darin gemachten Angaben erwiesen sich jedoch als haltlos. Die durch die Bluttaten von Montgeron und Chantilly hervorgerufene Aufregung hat zur Folge, daß die meisten Bürger sich bewaffnen. Wie durch eine Umfrage bei den Waffenhändlern festgestellt wurde, hat der Verkauf von Revolvern sich seit 4 Tagen um das Zehnfache vermehrt.

* **Newyork**, 28. März. Auf dem Erie-See im Nordosten der Vereinigten Staaten ist ein Trajektschiff, auf dem ein Eisenbahnzug stand, mit einem Dampfer zusammengestoßen. Der Dampfer sank und dreißig Personen fanden den Tod in den Fluten.

○ **Der Friede im Schneidergewerbe gesichert.**

Entgegen der Meldung in unserer heutigen Morgenausgabe, daß die Friedensverhandlungen im Schneidergewerbe gescheitert seien, hat sich bei einer neueren Sitzung der Parteien doch eine Verständigung erzielen lassen.

Der letzte Einigungsvorschlag des Verhandlungsleiters Dr. Hiller ist von den Arbeitgebern angenommen worden und die Arbeitnehmer haben sich einstimmig verpflichtet, diese Vorschläge den in den nächsten Tagen stattfindenden Versammlungen der Arbeitnehmer dringend zu empfehlen. Der Einigungsvorschlag sichert den Arbeitnehmern eine 5prozentige Erhöhung des Grundlohnes zu, und trägt die Entscheidung über weitergehende Forderungen einem von noch zwei weiteren Unparteiischen zu bildenden Schiedsgericht, das vom 2. April ab in Jena tagen wird. Am gleichen Tage wird die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen.

* **Stenographenverband Stolze-Schrey.** Die jetzt abgeschlossen vorliegende Zählung der Stolze-Schreyschen Kurzschriftgemeinschaft für das Jahr 1910/11 ergibt, daß am Schlusse der Zählzeit in Deutschland 1907 Vereine mit 75 671 Mitgliedern die Stolze-Schreysche Kurzschrift pflegten, und daß 122 756 Personen (8278 mehr als im Jahre vorher) im Zähljahre danach unterrichtet worden sind. Auf Preußen entfallen 1405 Vereine mit 54 661 Mitgliedern und 95 185 Unterrichtete (5980 mehr als im Vorjahre).

* **Ein neues Freiligrath-Denkmal.** Der Arbeitsausschuß des Komitees zur Errichtung eines Ferdinand Freiligrath-Denkmals in Rolandseck prüfte in einer besonderen Sitzung die in freiem Angebot eingegangenen Entwürfe für das Denkmal. Als der geeignetste Entwurf von fünfen wurde der des Bildhauers Siegfried M. Wiens (London), eines Enkels Freiligraths, einstimmig anerkannt. Der Provinzialkonservator Prof. Dr. Renard erklärte, daß Bedenken gegen den Entwurf nicht zu erheben seien. Die Ausführung nach diesem Entwurf wurde beschlossen. Wiens stiftet zum Denkmal die Bronzebüste Freiligraths in anderthalbfacher Lebensgröße. Die übrigen Baukosten sind auf 15 000 Mark veranschlagt. 6000 Mark sind aufgebracht.

---

freundete sich mit Velten an und sagte der Madame Artigkeiten. Auf Wunsch Josts wurde er dann und wann zu Mittag eingeladen; er brachte Annemarie Feldblumen mit und einmal einen jungen Star. Er war auch immer lustig, erzählte gern Räubergeschichten aus Afrika, und sein hübsches Auge lachte, wenn er die Prinzessin graulich machen konnte. Als er aber einmal Gräßliches von einer Sklavenjagd bei den — alle afrikanischen Namen sprach er sehr undeutlich aus — berichtet hatte und Annemarie darob Tränen in die Augen schossen, erschrak er sehr. „Um Gottes willen, Durchlaucht," rief er bittend, „bedenken Sie immer: wenn ich von Afrika erzähle, ist höchstens die Hälfte wahr und selbst an dieser sind noch Zweifel erlaubt. Ich bitte untertänigst, mich in Bezug auf meine afrikanischen Forschungen wie einen aufgeschlagenen Roman betrachten zu wollen, bei dessen Lektüre man auch nicht die große Frage des Landpflegers Pilatus stellt; aber sonst bin ich in allem und jedem ein höchst wahrheitsliebender Mensch . . ."

Im Dorfe kannte ihn bald alle Welt. Nur Grete konnte ihn nicht leiden. Bei ihrer ersten Begegnung mit ihm hatte sie sich tödlich erschreckt. Er setzte mit seinem Pferde über einen Ackerwagen, der auf der Straße stand; Grete kam daher und schrie laut auf. Da rief der Graf: „Dumme Göhre, hab' dich man nicht!" — Das vergaß Grete nicht. „Wie kann er mich du nennen?" sagte sie zu Annemarie; „wie kann er sich unterstehen, mich dumme Göhre zu benamsen? Was fällt diesem Menschen ein? Annemarie, ich warne dich. Er macht immer so zärtliche Augen, wo er nur etwas Weibliches sieht. Er hat Nasenlöcher wie ein junger Tiger und Wolfszähne. Er ist ein Vampyr. Weißt du, was ein Vampyr ist? Sie tauchen in allerlei Gestalten auf; ich habe ein Buch, es spielt im vorigen Jahrhundert, eine Vampyrgeschichte, Spindler heißt der Verfasser, es ist grausig, es soll aber so etwas immer noch vorkommen. Und denke, er war lange in Afrika. Vater sagt, da kriegt man den Tropenkoller. Manchmal merkt man's nicht, aber dann bricht er auf einmal wieder aus. Die Leute, die den Koller haben, beißen ohne weiteres zu. Ich sage dir bloß, sei vorsichtig. . . ."

„Du bist verrückt," antwortete Annemarie, „er wird mich nicht beißen. Aber zärtliche Augen hat er. Er ist der erste Mann, der mir gefällt . . ."

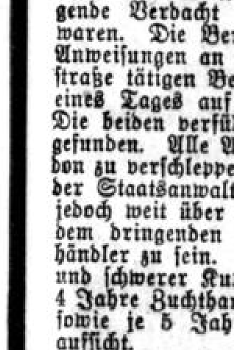
„Pfui," erwiderte Grete und ging fort. Sie war den ganzen Tag über sinnig und in sich gekehrt. Heimlich wurmte es sie, daß dieser Graf ihrer herzlichen Freundin gefiel. Und obschon es kam, daß auch sie ihn im Laufe der Zeit netter fand, je mehr sie ihn kennen lernte, so blieb sie ihm gegenüber doch immer kriegslustig, auf dem Standpunkt der Verteidigung, der aber auch gelegentliche Angriffe nicht ausschloß. Artern hatte natürlich, als er in das Verhältnis der Burgmühle zum Schloß Einsicht bekommen, der dummen Göhre wegen respektvoll um Verzeihung gebeten und auch das Du in die verfeinerte Anredeform umgewandelt; doch war es ersichtlich, daß er das Müllermädchen nicht so recht für gesellschaftlich voll nahm — und wiederum empörte dies Grete sehr. Es ergrimmte sie um so mehr, als man dem Grafen Hochmut und Standesvorurteile keineswegs nachsagen konnte; er spielte sich durchaus nicht auf den Exklusiven auf, plauderte mit dem Burgmüller über Politik, stand sich mit den Bauern auf gutem Fuße und vetterte sich gemütlich mit Fürbringer an. Ja, der spartanische Kantor hatte ihn so in sein Herz geschlossen, daß er ihm zu Ehren ein neues Schlachtendrama in Szene setzte: den Krieg Gideons, Sohn des Joas vom Stamme Manasse, wider die Midianiter. Voran ging die Ausrottung des Baalsdienstes im Lande Israel durch Gideon; das Bild des großen Götzen war ein Klotz, der sonst zum Holzspalten diente und der auf einen, für die Waschleinen im Hofe stehenden Pfahl gesetzt wurde; unter furchtbarem Geschrei wurde der Götz von seinem Sockel gestürzt und dann ging es auch gleich gegen die Midianiter zu Felde, die am Nachtwächterhäuschen eine Schanze errichtet hatten. Der kleine Isaaksohn, der beim Burgmüller zu tun hatte, geriet versehentlich mitten in die Kämpfenden hinein.

„Hier, Israel!" schrie Fürbringer, „Isaaksohn hier sind Ihre Leute, hie Jerubbaal, hie Gideon!" Aber da hatten die Midianiter schon den Händler umringt und wollten ihn gefangen nehmen.

„Auf, Israel!" schrie Fürbringer, „befreit Abimelech, zerstreut den Feind! Hoch Gideon!" . . . Es war ein gewaltiger Kampf. — „Meschugge," sagte Isaaksohn. —

Die Welt wurde wieder grün. Es begann ein siegreiches Sprossen und Keimen, der Lenz zog seinen holden Schleier über die Natur. Am Waldrande leuchteten die lichten Triebe der Tannen, und die Birken wiegten ihr junges Laub. An der Schleuse blühten die ersten Veilchen auf, stärker rauschten die Wasser, und Grete empfand ein dringendes Bedürfnis, zu dichten. Eine Zeile hatte sie schon zu Papier gebracht: „Wie bist du so schön, o du junger Lenz," aber sie fand keinen Reim darauf. Da ließ sie es und wandte sich wieder mehr geistlichen Dingen zu, denn die Konfirmation stand vor der Tür. Grete ging um diese Zeit viel allein spazieren und wurde weltabgewandter, sie seufzte häufig, zerzupfte Sternblümchen und betete herzhafter als sonst in ihrer Kammer, und wenn sie Artern traf und dieser sie fragte: „Warum so träumerisch, Donna Marguerita?" dann sah sie ihn wehleidig an, und der Graf brummte: „Verflixte kleine Komödiantin . . ."

(Fortsetzung folgt.)



Gratis wertvolle Prämien

Prämienverzeichnisse überall umsonst erhältlich.

m. **Stadtische Kinematographentheater.** Gemeinnützige öffentliche Kinematographenunternehmungen sind das einzige Mittel, um das Volk, und insbesondere unsere Jugend, vor der Verrohung durch sensationslüsterne Kinos zu bewahren. Deshalb hat sich auch der Magistrat von Stettin nach dem Vorgange der Stadt Altona entschlossen, ein Kinematographentheater mit städtischer Regie einzurichten. Man hofft, daß die Stadt trotz der überreichen Anzahl privater Kinematographentheater sogar ein gutes Geschäft machen wird und plant, nur reale Lebensvorgänge in dem städtischen Kinematographentheater vorzuführen. Die Schwierigkeit besteht nun darin, daß die Herstellung von Films solcher Vorgänge vielfach sehr schwierig und mit großen Kosten verbunden ist. Die gewerbsmäßigen Unternehmer beschäftigen sich daher meistenteils nicht mit der Fabrikation solcher Films, sondern schaffen leichter herstellbare Films mit pantomimischen Kunststücken irgendwelcher unbekannter Personen, die ganz auf die Sensationslust und teilweise sogar auf niedere Instinkte des Publikums berechnet sind. Der Magistrat Stettin hat nun den Plan gefaßt, eine größere Anzahl von Kommunen und gemeinnützigen Vereinen, sowie technische und wissenschaftliche Institute zu einem Verbande zu vereinigen, um mit den besten Mitteln moderner Wissenschaft und Technik kinematographische Aufnahmen von interessanten zeitgeschichtlichen Vorgängen aller Art ausführen zu lassen. Die Films sollen vervielfältigt und in ständigem Wechsel bei den Mitgliedern des Verbandes zur Vorführung in eigenen Kinematographentheatern in Umlauf gesetzt werden. Wenn so von allen Seiten mit aller Energie der Kampf gegen den Schund im Kino aufgenommen wird, so ist zu hoffen, daß der Geschmack des Publikums wieder etwas gebessert wird und daß insbesondere die heranwachsende Jugend nicht an den scheußlichen Kinobildern Gefallen finden, sondern sich gern in die weite Welt und in die Reiche unserer Wissenschaft, insbesondere der Technik, durch gute kinematographische Vorführungen einführen lassen wird.

* **Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime.** Am Montag fand im Reichstagsgebäude die Gründungsversammlung des Berliner Ortskomitees der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime statt. Reichstagspräsident Dr. Kaempf, der auch den Vorsitz geführt hatte, wurde zum Vorsitzenden des Ortskomitees, Geh. Kommerzienrat Kopetzki, Staatsminister v. Möller, Staatsminister v. Hentig, Staatssekretär v. Posadowsky und Geh. Justizrat Riesser wurden zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die Versammlung war eine eindrucksvolle Kundgebung des in der Deutschen Gesellschaft verkörperten Gedankens, der auf der Grundlage der Selbsthilfe eine Wohlfahrtseinrichtung großen Umfanges schaffen will, die nicht nur dem Stande, sondern dem gesamten Staatsleben zugute kommen wird.

Gerichtszeitung.

Berlin, 27. März. Zwei gemeingefährliche Mädchenhändler, welche zwei 14- bezw. 15jährige Mädchen verschleppt hatten, wurden gestern von der dritten Strafkammer des Landgerichts I zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Aus der Untersuchungshaft wurden der angebliche Artist und Bautechniker Johann Hedorfer und der Techniker Richard Prokop, beide aus Wien, vorgeführt. Anfangs Januar ds. Js. verschwanden aus Wien zwei Mädchen, die Töchter sehr anständiger Eltern. Die Ermittelungen der Wiener Kriminalpolizei führten nun zu der Feststellung, daß die beiden Mädchen in Begleitung zweier Männer vom Nordbahnhof aus abgefahren waren. Zum Glück war es möglich, von diesen beiden Männern eine ziemlich genaue Personalbeschreibung zu erlangen, die sofort an sämtliche Polizeibehörden von Deutschland und des Auslandes weitergegeben wurde, da der dringende Verdacht vorlag, daß jene Männer Mädchenhändler waren. Die Berliner Kriminalpolizei gab deshalb besondere Anweisungen an die auf den Bahnhöfen und in der Friedrichstraße tätigen Beamten. Ein Schutzmann erkannte die beiden eines Tages auf der Straße und bewirkte ihre Verhaftung. Die beiden verführten Mädchen wurden in einem Pensionat gefunden. Alle Anstalten waren schon getroffen, sie nach London zu verschleppen. In der gestrigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt je 1¼ Jahr Gefängnis. Das Gericht ging jedoch weit über diesen Antrag hinaus, da die Angeklagten in dem dringenden Verdacht ständen, gewerbsmäßige Mädchenhändler zu sein. Wegen Entführung gemäß § 237 Str. G. B. und schwerer Kuppelei lautete das Urteil gegen Hedorfer auf 4 Jahre Zuchthaus und gegen Prokop auf 3 Jahre Zuchthaus, sowie je 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Mit 76 Jahren ins Zuchthaus. Das Schwurgericht Eisenach verurteilte den 76 Jahre alten Rentier Ludwig S. aus Stendal wegen Meineides zu drei Jahren Zuchthaus. S. hatte in einem Prozeß, den die Erben einer Gothaer Gärtnerswitwe gegen ihn anstrengten, eidlich in Abrede gestellt, 11 000 Mark als Darlehen von der Witwe erhalten zu haben. Der 76jährige ist bereits im Jahre 1870 einmal wegen Meineides zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

Luftschiffahrt.

Leipzig, 27. März. Bei dem „Leipziger Tageblatt" sind heute nachmittag 5000 Mark von unbekannter Dame mit der Bemerkung „Gabe einer deutschen Frau für die Nationalspende für die deutsche Luftflotte" eingegangen.

Zum **Todessturze Kleinles** wird aus Düsseldorf noch folgendes berichtet: Kleinle, der am Sonntag mit einem selbsterbauten Doppeldecker eigener Konstruktion wohlgelungene Flüge auf dem in der Nähe von Düsseldorf belegenen Flugplatz Lohausen ausgeführt hatte, unternahm am Dienstag gegen ½6 Uhr nachmittags wiederum einen Aufstieg auf demselben Apparat. Es herrschte vollständige Windstille und der Flieger umkreiste mehrmals in über 100 Meter Höhe das Flugfeld in schönem sicheren Fluge, verließ wiederholt den Platz und unternahm Überlandflüge nach Kaiserswerth und dem weiter entfernt liegenden Orte Rosenbaum. Von dort kehrte Kleinle nach dem Flugplatz zurück und flog dann über dem nördlichen Stadtteil von Düsseldorf mehrere wohlgelungene Schleifen. Nach ungefähr 25 Minuten Flugdauer wollte der Flieger an der Südostecke des Feldes landen. Als er aus einer Höhe von 100 Metern niederging, muß nun plötzlich ein Defekt an der Maschine eingetreten sein. Auf dem Flugfelde anwesende Zuschauer beobachteten, wie der Apparat wieder in die Höhe ging, sich senkrecht aufrichtete und dann plötzlich abstürzte. Als die entsetzten Zuschauer zur Unfallstelle eilten, fanden sie Kleinle blutüberströmt und besinnungslos neben der vollständig zertrümmerten Maschine liegen. Ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, starb er auf dem Wege zum Krankenhause.

Neuer Höhenrekord. Auf dem Flugfelde von Chartres hat Dienstag der Flieger Frantz den Höhenrekord mit zwei Passagieren geschlagen, den bisher Prévost (Déperdussin-Eindecker) mit 2100 Metern inne hatte. Das Wetter war außerordentlich günstig. Frantz stieg mit einem Savary-Doppeldecker (70 PS. Labor-Motor) morgens um 8.45 Uhr auf und erreichte mit großer Regelmäßigkeit schnell eine bedeutende Höhe. Man konnte den Flug genau verfolgen, da das Wetter außerordentlich klar war. Man bemerkte durch das Fernrohr, daß Frantz um 10 Uhr 30 Min. 28 Sekunden den Motor abstellte und in einem sehr steilen Gleitflug niederging, der um 10 Uhr 35 Min. mit einer sehr sanften Landung endete. Er hat, wie der Barograph anzeigt, 2125 Meter erreicht. In dieser Höhe stieß Frantz auf einen Luftstrom, der ihn hinderte, noch höher zu steigen. Der von ihm verwendete Savary-Doppeldecker ist dieselbe Maschine, die sich bei der französischen Kriegsflugzeug-Prüfung auszeichnete. Er besitzt zwei Schrauben, die durch eine einzige Kette gedreht werden. Der Bruch dieser Kette würde das gleichzeitige Stillstehen beider Schrauben bewirken. Der benutzte Labor-Motor hat vier Zylinder von 100 mm Bohrung und 210 mm Hub. Er entwickelt bei 1350 Touren 74 PS.

Paris, 29. März. (Drahtb.) Der Flieger Vèdrines äußerte sich dahin, daß er demnächst den Versuch unternehmen werde, in einem Tage und ohne Unterbrechung von Brüssel nach Madrid zu fliegen. Sein kurzflügliger Eindecker mit einem Motor von 140 Pferdekräften sei dazu in der Lage. Auch habe er den Plan gefaßt, etwa 50 Flieger heranzubilden, die vor derselben Leistung nicht zurückschrecken.

Der neue Fahneneid: Treue in den Lüften.

Konstantinopel, 28. März. Vierhundert neu ernannte Offiziere, darunter vier Griechen, 3 Armenier und ein spanischer Israelit, haben gestern dem Sultan den feierlichen Treueid geleistet. Dabei hat die Schwurformel die moderne Ergänzung erhalten: „Ich schwöre dem Padischah Treue zu Wasser, zu Lande und in der Luft." Die Neuerung wird, wie die heutigen Blätter dazu bemerken, wohl bald in ganz Europa Nachahmung finden.

Sport.

❑ **Rennen zu Strausberg, 28. März.**

Kaltes, regnerisches Wetter begleitete am Donnerstag den dritten Renntag auf der Waldbahn, trotzdem war der Besuch auf allen Plätzen ein guter. Im einleitenden Flachrennen bestätigte Droma ihre kürzlich gezeigte gute Form und konnte gegen ihre in den Wetten bevorzugte Stallgefährtin Reichspost einen knappen aber sicheren Sieg erringen. In Lochlee, die den Preis vom Straußsee nach einiger Gegenwehr gegen die favorisierte Hacklers Beauty nach Hause brachte, konnte Trainer Plüschke, dessen Stall sich in guter Form befindet, einen 2. Sieger stellen. Das Ermunterungs-Hürden Rennen gewann der durchweg führende Horridoh in großem Stile gegen Alpenfex. Von den beiden Herrenreiten des Programms holte sich Herr von Westernhagen das Annathal Jagd-Rennen sicher auf Hermani gegen Leicester Square, und Leutnant von Keller siegte im Preise vom Strauß mit dem alten Laurin ganz überlegen gegen den unwillig galoppierenden Pallasch. Die Resultate waren:

Vogelsdorfer Flachrennen, 2000 Mark, Distanz 1200 Meter. 1. Herrn H. Schlöskes Droma (Gagelmann); 2. Reichspost (Wahl); 3. Fromme Helene (Bleuler). Tot. 58 : 10. Pl. 19, 18, 20 : 10. Sicher ½ Lg. — Hals.

Annathal Jagd-Rennen, 2000 Mark, Distanz 3000 Meter. 1. Lt. Martins Hernani (Hr. v. Westernhagen); 2. Leicester Square (Lt. v. Uechtritz); 3. Kikeriki I (Pr. Bendheim). Tot. 64 : 10. Pl. 20, 26, 37 : 10. Sicher 1½—4 Lg.

Preis vom Straußsee, 2000 Mark, Distanz 3500 Meter. 1. Hrn. Vogts Lochlee (Stübing); 2. Hacklers Beauty (Th. Bastian); 3. Tittle Tattle (Theilen). Tot. 217 : 10. Pl. 47, 27, 67 : 10. Gegenwehr ½ — 4 Lg.

Ermunterungs-Hürden-Rennen, 2000 Mark, Distanz 2600 Meter. 1. Hrn. G. Perchners Horridoh (Nash); 2. Alpenfex (Torke); 3. Spießer (Theilen). Tot. 23 : 10. Pl. 13, 19 : 10. Überlegen 6 — 7 Lg.

Preis vom Strauß, 2000 Mark, Distanz 4000 Meter. 1. Rittmeister v. d. Knesebecks Laurin (Lt. v. Keller); 2. Pallasch (Hr. Purgold); 3. Delaware (Lt. O. v. Mitzlaff). Tot. 29 : 10. Pl. 17, 25 : 10. Überlegen 4 — 1¼ Lg.

Preis von Eggersdorf, 2300 Mark, Distanz 1600 Meter. 1. Rittm. H. v. Mackensens Conto loro (Shurgold); 2. Rosy Letty (Rastenberger); 3. Hendred (B. Rosack). Tot. 42 : 10. Pl. 16, 17, 32 : 10. Sicher 1¼—3 Lg.

sr. **Berliner Sechstage-Rennen.** Neue Sturmszenen ereigneten sich am gestrigen Donnerstag. Eingeleitet wurden die Positionskämpfe am Schluß des 5. Tages durch einen Vorstoß der Mannschaft Großmann-Galvin, die ebenso wie Pawke-Schilling mit 4 Runden Abstand an 6. Stelle lagen. Schon ist eine halbe Runde gewonnen, als Galvin vollständig ermattet das Feld wieder heranlassen muß. Da die Jagd weitergeht, wird Galvin überrundet und fällt im selben Moment vor Schwäche vom Rade, wobei er Rütt, Arend, Schilling und Poulain in den Sturz verwickelt. Galvin bleibt besinnungslos liegen, erholt sich aber bald und kann, zwar stark zerschwunden, das Rennen später fortsetzen. Mit 3653.133 Klm. beschließt die Spitzengruppe den Tag, alle übrigen Mannschaften haben weiteres Terrain bei den vielen Vorstößen eingebüßt und Stabe-Demara liegen 2, Schilling-Pawke 4, Galvin-Großmann 5, Arend-Carapezzi 9 Runden zurück. — Die erste Stunde des letzten Tages bringt neue schwere Kämpfe, bei denen Gemara-Stabe 2, die drei übrigen Mannschaften je 3 Runden einbüßen. Gegen 3 Uhr morgens wird wieder eine der beliebtesten Prämien ausgefahren. In der letzten Runde karamboliert Demara in vollem Spurt mit Schilling. Der Holländer stürzt und über ihn hinweg Poulain. Während sich Schilling gleich wieder erheben kann, ist Poulain besinnungslos; wie sich bei der Untersuchung im Krankenzimmer ergibt, hat der Franzose eine leichte Gehirnerschütterung erlitten. Diesen Umstand machen sich Rütt-Stol und Moran-Root entgegen allem sportlichem Anstand zunutze. Moran und Rütt beginnen zu spurten, Lorenz und Miquel müssen folgen. Die drei vorderen Fahrer lösen sich unter Pfeifen und Johlen des Publikums mit ihren Partnern ab, während Miquel notgedrungen allein fahren muß und endlich nach denkbar tapferster Verteidigung zurückfällt. Gerade als die Überrundung vollzogen ist, erscheint Poulain wieder auf der Bahn, jedoch zu spät, um noch etwas zu retten. Das Publikum tobt gegen Rütt und die Amerikaner; immer größer wird der Lärm, immer lauter die Rütt und Moran entgegengeschleuderten Pfui-Rufe. Poulain und Miquel versuchen, die Runde zurückzuerobern; aber in der Kurve gerät Poulain mit Lorenz zusammen und stürzt dabei wieder schwer. Unter allgemeiner Aufregung wird das Rennen unterbrochen. Das Schiedsgericht berät, ob die Verlustrunde von Poulain-Miquel gültig ist. Mit Rücksicht darauf, daß Poulain nach ärztlicher Aussage besinnungslos im Krankenzimmer lag und ferner, daß nach dem schweren Sturz von Stol am 3. Tage seitens der übrigen Mannschaften keine Vorstöße unternommen wurden, die nächste Zeit vielmehr stillschweigend als neutralisiert galt, die gewonnene Runde nicht anzuerkennen, da es das Verhalten der anderen Fahrer für unfair hält. Während Lorenz-Saldow schon vorher auf die gewonnene Runde verzichtet haben, streiken nunmehr Rütt-Stol und die Amerikaner und verlangen Zurücknahme des Beschlusses. Endlich als man nach viertelstündigem Warten das Rennen ohne die beiden Mannschaften anläuten will, entschließen sich Stol und Moran, das Rad wieder zu besteigen. So findet die unerquickliche Szene ihren Abschluß, durch die das sportliche Renommé von Rütt und den beiden Amerikanern eine schwere Einbuße erlitten hat. Wenig später erscheint stürmisch begrüßt Poulain auf der Bahn, der sich mittlerweile einigermaßen erholt hat. Die weiteren Morgenstunden verlaufen dann ruhig, nur Großmann kann eine und Carapezzi mehrere Runden aufholen. Der Stand ist um 7 Uhr morgens (127 St.) folgender: Rütt-Stol, Lorenz-Saldow, Moran-Rott, Poulain-Miquel 3827.666 Klm., Demara-Stabe 4, Schilling-Pawke, Galvin-Großmann je 7, Arend-Carapezzi 9 Runden zurück.

Berlin, 29. März. (Drahtb.) Der letzte Abend des Berliner Sechstagerennens verlief äußerst ruhig. Bis auf einen Vorstoß, den Rütt unternahm, wagte sich kein Fahrer hervor. Kurz vor 12 Uhr traten von den vier, die Spitzenaruppe bildenden Fahrern Rütt, Root, Lorenz und Poulain zu dem Endspurt von 10 Runden an. Root übernahm zunächst die Führung, worauf Lorenz und Poulain vergeblich versuchten, an die Spitze zu kommen. In der 6. Runde gehen die Fahrer zum Spurt über, Rütt gewinnt schließlich ganz knapp vor Lorenz. Die Reihenfolge ist: 1. Rütt-Stol, 2. Lorenz-Saldow, 3. Root-Moran, 4. Poulain-Miquel. Insgesamt wurden in dem 5. Berliner Sechstagerennen 4269.666 Klm. zurückgelegt.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

⊙ Bocholt, 28. März. Zum heutigen Viehmarkt waren angetrieben: 58 Stück Rindvieh, 537 junge und 28 tragende Schweine. Die Preise stellten sich für Rinder auf 150 bis 500 Mark. 6 Wochen alte Schweine kosteten pro Alterswoche 3 bis 4 Mark. 2 Monate alte Schweine kosteten 25 bis 30 Mark.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr. 29. März 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,50	18,50	00,00	19,20
Wiedenbrück	00,00	19,50	00,00	00,00
Lippstadt	20,20	19,00	00,00	20,00
Soest	20,20	19,00	00,00	20,00
Dortmund	20,00	1-,50	00,00	19,20
Bochum	21,05	19,85	18,15	21,50
Warburg	20,00	18,20	00,00	19,00
Osnabrück	20,70	19,70	00,00	20,95

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Bochum 8,50 Mk. (Magnumbon.)
Osnabrück 1. Sorte 10.00 Mk., 2. Sorte 9.00 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 28. März. Baumwolle. Fulli middling Gulf 57¾ (zuletzt 57½).

New-York, 28. März. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. März 10,54, Mai 10,59.

New-York, 28. März. (Schlußpreise) vorr. 10.85, März 10.47, April 10,43, Mai 10,53, Juni 10,58, Juli 10.64, August 10,63, Sept. 10,63, Okt. 10,70. Nov. 10,72. Dez. 10,75, Jan. 10.72, Febr. 10,71.

Liverpool, 28. März. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: März 8,63, April 9,01, Mai 9,03, Juni 9,05, Juli 9,06, August 9.08, Sept. 9,04, Okt. 9,03, Nov. 9,00, Dez. 8,61, Jan. 8,61, Febr. 0,00.

Hauptredakteur: **Rudolf Stricker.** Verantwortlich für: Politik: Dr. **P. Dückers;** für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle;** für den übrigen Teil: **Paul Koene;** für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch,** sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Auf noch nicht 1½ Pfennig stellt sich 1 Tasse Meßmer's „Englische Mischung" (Mk. 3,20 per Pfd., 100 Gr.-Paket Mk. 0.70). Trotzdem ergibt diese Mischung einen feinen kräftigen Tee von vorzüglich. Geschmack u findet das Lob aller Kenner.

Jugend Schönheit, reine, zarte Haut gibt Dr. Kuhn's Edelweiß-Crème 2.50, 1.50 u. Seife 1.— u. 60. Frz. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier F. Krause, Coiffeur, Alter Fischmarkt.



Enttäuschte Gesichter

Gratis wertvolle **Prämien**

Prämienverzeichnisse überall umsonst erhältlich.

gibt's bei **Hansa**-Backpulver nicht, weder beim Backen noch beim Empfang der Prämien. Wer sich nicht ärgern und nicht vergebens hoffen will, der weise alles andere zurück und fordere nur

Marke Hansa - die Vertrauensmarke.

Nährmittelfabrik Hansa, Zweigniederlassung in Düsseldorf, Fürstenwallstrasse 191.

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Mauritz und Nienberge belegenen, im Grundbuche von Überwasser Band 19 Blatt 28 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Kötter Theod. Möllers und Anna geb. Herting zu Sandrup, Kspl. Überwasser, in westfälischer Gütergemeinschaft, eingetragenen Grundstücke:

1. der Gemarkung St. Mauritz Flur 5U a) Nr. 161/8 mit dem aufstehenden Wohnhause Sandrup Nr. 42, Stallung und Hofraum — 48 qm groß — 60 Mark Nutzungswert; b) Nr. 215/8, Hofraum mit Holzschuppen und Scheune und Acker — 216,76 a groß — 7,65 Mark Reinertrag; c) Nr. 216/8, Hausgarten — 11,62 a groß; d) Nr. 9, Weide, 19,38 a groß — 0,15 Mk. Reinertrag; e) Nr. 386/12 usw. Weide — 191,65 a groß — 1,25 Mark Reinertrag;
2. der Gemarkung Nienberge Flur 1 Nr. 271/180 — Weide, Im der Floth, 98,09 qm groß — 4,72 Mark Reinertrag

am 23. Mai 1912, vormittags 9½ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 24, versteigert werden.

Münster, den 23. März 1912.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

1 bis 2 Garnituren alte Patentachsen zu kaufen gesucht. Off. u. S T 964 an die Gesch.

»» Unterricht ««
in Frz. u. Engl. gesucht, auch für die Ferien. Offerten unter T W 965 an die Gesch. d. Bl.

Gesunde Amme sofort gesucht.
Zu melden Bahnhofstraße 8.

Mietpianinos
von 5 Mk. pro Monat an, auch nach auswärts.
Bispingsches Piano-Haus, — Prinzipalmarkt 12. — a*

Spazierstöcke
Stets Neuheiten
Billigste Preise bei w*
Kleybolte „Zigarrenhaus"
Ecke Verspoel-Klosterstr.

Stürzkarre zu verkauf.
Hammerstraße 139.

» Alkoholkranke «
finden liebevolle Aufnahme in der von Trappistenpatres geleiteten
Heilanstalt St. Bernardshof
bei Maria-Veen in Westf.,
Bahn- und Poststation, Telefon Groß-Reken Nr. 10.
Gesunde Lage, herrliche Park- und Gartenanlagen, schöne, luftige Räumlichkeiten, Zentralheizung und Bade-Einrichtung, freie Benutzung von Billard, Kegelbahn, Klavier, Harmonium, Bibliothek. Hausarzt kostenlos.
Günstige Heilerfolge bei schwierigsten Fällen.
Pension pr. Tag 2,— Mk. für Schlafsaal und 2,75 Mk. für Einzelzimmer.
Weitere Auskunft bereitwilligst durch die

Zu einem aus 4 Schülern bestehenden Vorbereitungskursus für das
Einjährigen-Examen
werden noch zwei oder drei Teilnehmer gesucht. Täglich 4 Unterrichtsstunden. Honorar 50 M. pro Monat. Kursusdauer ½ Jahr. Gute Erfolge. Offert unt. N O 882 an die Geschäftsstelle. 1l5b

Liefere billig
Warburger Brot.
Versand von 5 Stück an franko gegen Nachnahme. Wiederverkäufer gesucht. Bitte genaue Bahnstation angeben. j4b
Ph. Siever, Warburg i. W. Bäckerei und Mühle.

Paderbornerbrot
liefert täglich frisch das Stück zu 80 Pfg. und 1.00 Mk., bei Abnahme von 4 Broten franko Eilgut unter Nachnahme. Für Verpackung berechne 30 Pfg.
Joh. Reineke Brotfabrik, Salzkotten. j*

Alle Musikalien
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Neu! **Billige Wagner-Ausgaben** — Neu!
2 Mk., 3 Mk., 5 Mk., 6 Mk.
Bispingsche Musikhandlung, Prinzipalmarkt 12. a*

Billigste Bezugsquelle
f. Fahrräder, Mäntel u. Schläuch
Mäntel 2.70 Schläuche 2.40
Fahrräder von 54 Mk. an.
Ant. Lillenbeck, Hörsterstraße 7. w*

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlg., Münster i. W.

Plattdeutsche Geschenkwerke.

Aolle Döhnkes un niee Vertällsels,
gesammelt und erzählt von Natzohme (E. Marcus.) 120 S. 1.— Mk.
„Aolle Döhnkes u. Witzkes, Vertällsels und Flitzkes, Späßkes un Sperjtikes von allen watt. in Hauchdütsch un Platt" hat der bekannte münsterische Dialektdichter gesammelt. Ein kleines Bändchen von 120 Seiten; aber eine Seite köstlicher zu lesen als die andere.

Hülskrabben. Plattdütske Döhnkes von H. Wehling-Schücking, geheftet 1.— Mk.
Der Dialekt ist echt und rein, die Wendungen tragen völlig niederdeutsches Gepräge: es steckt viel schönes altes Sprachgut in der Form. Mögen die Hülskrabben ein freundliches Publikum finden, sie sind grün wie das Leben und sie stechen nicht.
Dr. Augustin Wibbelt in der „Essener Volkszeitung"

'ne Göpps vull. Geschichten in münsterländsr Platt von Karl Wagenfeld, 108 S. 1.50, fein gebd. 2.25.
Was W. uns hier bietet, sind weniger „Geschichten" in landläufigem Sinne, es sind Stimmungsbilder, in denen Münsterländer Art, Denken und Empfinden zum Ausdruck kommt. Wa-ussen Grund brengt, is nich all bloß for't Plaseer, un usse Platt nich bloß to't Lachen."

Zumbroock, F., Poetische Versuche in westfälischer Mundart. 5 Bändchen. Sämtlich mehrfach neu aufgelegt. Jedes Bändchen kostet geheftet 1.— Mk.
Zumbroocks poetische Versuche enthalten eine Fülle von Erzählungen und Liedern mit ge undem, herzerfrischendem Humor. Der uneingeschränkte Beifall, den sie bei ihrem ersten Erscheinen gefunden, hat bis heute vorgehalten. Das 1. Bändchen erschien z. B. schon in zwölfter Auflage. Noch jetzt sind die Bändchen beliebte Gaben für Freunde westfälischer Mundart.
Bezug durch jede Buchhandlung.

r3a
— Ladenlokal —
zum 1. Oktober 1912 zu vermieten.
Hermann Vahle, Drubbel Nr. 3.

Tüchtiger Friseurgehülfe
gesucht. f3a
Jul. Erwig, Dorsten, Kirchplatz 6.

2türiger **Wäscheschrank,** eichenes **Büfett** und **Glasschrank,** wegen Platzmangel zu verkaufen.
Zu erfr. in der Gesch. d. Zt.

Kath. Bäcker mit eig. Gesch., 25 J. alt, sucht mit einer kath. Dame im gleichen Alter zwecks
Heirat
in Verbindung zu treten. Etwas Vermögen ist erwünscht. Damen, die geneigt sind, auf dieses Angebot einzugehen, woll. ihre Offerten unter P P 3250 vertrauensv. an die Geschäftsst. ds. Bl. senden.

Guterhalt. **Damen-Jackettkleid** (hellgrau) für mittl. Figur zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Bäckerei a5b
Clemens Rott,
Hammerstr. 12, Fernspr 419
liefert täglich frisch gesäuertes und ungesäuertes
Graubrot,
bester Qualität,
für 80, 60, 50 und 40 Pfg. frei Haus in allen Stadtteilen

Für Primaner Stelle als
Apothekereleve
zum 1. April od. später gesucht. Off. u. B B 968 an die Gesch.

Patent-Bureau Joh. Schröder,
in der Nähe der Bahnhöfe Thalestr. 3.

Wohnungs- und Stellenanzeiger.
An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

1 od. 2 fein möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu vermiet. * Heisstraße 14, I.

2 gr. herrsch. Etagen, schöne Lage (auch evtl. Stallg.) sind auf sofort oder später zu vermieten. Näh. W. Sander, Schwelingstraße 14. *

Kleines Ladenlokal mit einem Zim. in günstiger Lage zu verm. * Näh. Salzstraße 35, I.

Offene Stellen

Stundenfrau für halbe Tage (vormittags) für sofort gesucht.
Theissingstraße 10, I.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung für Kontor und Laden unter günst. Bedingungen sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unt. B B 966 an die Gesch. ds. Bl.

Zum 15. April od. 1. Mai tüchtiges, erfahrenes
»» Mädchen ««
wegen Erkrankung des jetzigen in kl. Haushalt gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Dr. Bierhoff, Schwelingstraße 12.

Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, gesucht.
Näheres Clemensstraße 22.

Zum 1. Juli gesucht ein bess. **erfahrenes Mädchen,** das gut kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Haushalt v. zwei Personen. Hoher Lohn.
Bohlweg Nr. 52.

Ein braves katholisches
»» Mädchen ««
für Küche u. Hausarb. sof. ges. Näh. Wolbeckerstraße Nr. 38.

Ich suche f. m. herrschaftlich. Haushalt auf dem Lande eine **ält. Köchin od. Haushälterin,** die auch die Leutküche zu besorgen hätte. Diener und zweites Mädchen vorhanden. Wäsche außer dem Hause. Frau Gustav Blatz, Haus Delerich b. Brochterbeck, Kreis Tecklenburg.

Schulentlassenes Mädch. für Küche und Hausarbeit ges. Kettelerstraße 3, 2. Etg.

Büglerin möglichst bald gesucht.
Fürstenbergstraße 2a.

Zuverläss. Mädchen mit guten Zeugn. für Küche u. Hausarbeit in bess. Hause von 4 Pers. ges. Lohn 28 Mark. Zeugnisabschrift. mit Bild an Frau Grote, Düsseldorf, Kruppstraße 20.

Per sofort od. später ordentl. tüchtiges
Dienstmädchen
für ein Hotel-Restaurant ges. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Modes. Lehrmädchen per sofort gesucht.
J. Mielenbrink, Ludgeristr. 114.

Ein Schulkind (Mädchen) zum auslaufen während der Ferien gesucht.
Bogenstr. 9.

Jg. Bäcker- u. Konditor-Gehülfe für sof. nach Ostern ges.
J. Bußmann Wwe., Telgte.

Laufbursche.
Braver Junge als Laufbursche baldigst gesucht.
H. Dütting, Alter Fischmarkt — Ecke Bült.

Tüchtige Friseure
firm im Frisieren, Champonieren, Dudul. u. Manikure sofort gesucht bei hohem Gehalt.
Gustav Kindler, Friseur, Dülmen i W., Markt 2. a8a

Auf sofort oder zu Ostern ordentlicher, kath. Junge als
Bäckerlehrling
gesucht nach Hagen (Westf.).
Friedr. Gerling, Greven.

Für den Schalterraum meiner Expedition suche ich zu sofort einen
jungen Mann
der mit dem Kassenwesen vertraut, guter Rechner u. im Verkehr mit dem Publikum bewandert ist. Angebote m. Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen erbeten an A. Rolef, Münster i. W.

Cocosa
Feinste
Pflanzen-Butter
MARGARINE
Holl. Marg. Werke, Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch, Rhld.

Hervorragend preiswerte

130 cm breite Kostümstoffe Rawe

schwarze und blaue Kammgarne, glatt und mit Streifen, aparte Fresco- und Noppenstoffe, sowie praktische Qualitäten im engl. Herrenstoff-Genre, Spezial-Auswahl grauer Kammgarn- und Zwirnstoffe, glatt und gemustert

Meter 1.25 Meter 2.50 Meter 3.00 bis 6.50

Heute Freitag Reste-Tag in der Kleiderstoff-Abteilung.

Cleverstolz

und

Vitello

Margarine

Stets frisch erhältlich
In allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H., Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter

Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Verdingung.

Bau von Schleppzugschleusen im Emsabstieg des Dortmund-Ems-Kanals.

In öffentlicher Ausschreibung soll im ganzen oder in einzelnen Losen vergeben werden:

a) Die Lieferung von Bettungsschotter für Böschungspflaster.
b) Der Transport von Pflastersteinen u. Schüttsteinen.
c) Das Lösen und der Transport von steinigem Bruchabraum

für die Uferbefestigung der Anschlußkanäle der Schleppzugschleusen im Emsabstieg.

Die Massen betragen:

a) Lieferung von Bettungsschotter:

Los I. Schleuse Bevergern 2800 cbm
„ II. „ Rodde 620 cbm
„ III. „ Venhaus 1050 cbm
„ IV. „ Hesselte 250 cbm
„ V. „ Gleesen 720 cbm

b) Transport von Pflaster- und Schüttsteinen:

Los I. Schleuse Bevergern 3200 cbm Pflaster-, 2000 cbm Schüttsteine.
„ II. Schleuse Rodde 850 cbm Pflaster-, 1000 cbm Schüttsteine.
„ III Schleuse Venhaus 1600 cbm Pflaster-, 900 cbm Schüttsteine.
„ IV. Schleuse Hesselte 750 cbm Pflaster-, 850 cbm Schüttsteine.
„ V. Schleuse Gleesen 1200 cbm Pflaster-, 500 cbm Schüttsteine.

c) Lösen und Transport von Bruchabraum:

Los I. Schleuse Bevergern 11000 cbm
„ II. „ Rodde 4000 cbm
„ III. „ Venhaus 3500 cbm
„ IV. „ Hesselte 3400 cbm
„ V. „ Gleesen 2000 cbm

Die Verdingungsunterlagen zu a, b und c sind je gegen portofreie Einsendung von 2 M. von dem unterzeichneten Bauamte zu beziehen oder dort in den Dienststunden einzusehen.

Die Angebote sind in versiegeltem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag bis zu dem am 18. April d. J. stattfindenden Eröffnungstermin einzureichen.

Auskunftstellen sind anzugeben. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Lingen, den 25. März 1912.

Königliches Bauamt.

Rektoratsschule

mit Gymnasialklassen und Internat zu Maria-Martental (Kreis Cochem, Rhld.). Herrl. Lage, individuelle Behandlung, geistliche Leitung. Besonders für schwächliche, zurückgebl. Knaben geeignet. — Prospekt durch die Direktion. *

Gute Tageswirtschaft

in Industriestadt umständehalber sofort zu verpachten. Angebote u. W W 3176 an die Gesch.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 30. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich Neuplatzstraße 20:

1 Vertiko, 1 Kommode, mehrere Stühle, 4 Gartentische, 1 großer Tisch, 1 Zwillingsmaschine, 1 Füllmaschine, 1 Fleischmengemulde, 1 Aufschnittmaschine, 2 Tafelwagen mit Gewichten, 1 Hauklotz, 2 Ladentheken, 1 Wurstgehänge, Haken,

ferner um 11 Uhr vormittags auf dem Hofe Steinfurterstr. 16 eine Partie Marmorplatten, Steine, Schamottsteine und Zement, 3 Handwagen, eine Leiter, 2 alte Schränke und Handwerkszeug

öffentlich meistbietend gegen sofortige bare Zahlung versteig.

Münster, den 29. März 1912.

Schneider, Ger.-Vollz., Krummertimpen 60/61.

Perser Teppiche

Gelegenheitskäufe,

Onno Behrends,
Alter Steinweg 8.

Betten für Ziegeleien
Betten für Zementfabriken
Betten für Kantinen
Betten f. Krankenhäuser
Betten für die Landwirtschaft
Betten für Gasthäuser
Betten für Hotels
Betten für Pensionen

liefert billigst

Joh. Heinr. Jansen,
Münster i. W. j*

Gelbweißen, gewaschenen
Gartenkies
und
Perlkies

liefern in jeder gewünschten Körnung und pünktlich aus großen Beständen. o*

Westfälische Sand- und Thonwerke G. m. b. H., Dorsten.

2 große Bilder, Schweizerlandschaften, 1,25×0,95, für à 30 Mk. zu verkaufen. Kettelerstr. 7, I. r.

Spinat . . . Pfund 25
10 Pfd.-Korb 225
Salat . . . 2 Köpfe 23
Kiste von 50 Köpfen 550
Blumenkohl . . Kopf 30–35

Heinr. Hill,

Ecke Alter Steinweg u. Teigterstr.

Spiegelblank. Nicht glättend.
Das Beste
für Parkett und Linoleum ist unstreitig mein
Glanzoel.
(Ersatz für Bohnermasse.) o6v
Central-Drogerie
Th. Koch,
Michaelisplatz 2, am Prinzipalmarkt.
Fernruf 1538.
Bequem. Billig.

Junge Mädchen und
Frauen,
die infolge ungenügender Ernährung, mangelhafter Blut- und Säftezirkulation, Bleichsucht und Blutarmut wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach und hinfällig sind, müssen Altbuchhorster Marsprudel Stahlquelle trinken. Eine Kur von einigen Wochen genügt zumeist, um die Wangen zu röten, Kraft und Wohlbehagen, Frohsinn und Lebensmut wieder einkehren zu lassen. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei A. & F. Hausmann, O. Krumbein, Salzstr. 35; Drog. Bischof, F. Meyhöfener, Schwanen-Drogerie.



Vereinsfahnen
Krieger-, Schützen-, Militär-, Gesellen-, kirchl. Vereine, kauf- u. leihweise. Verl. Sie Preisliste und Prospekte gr. und fr.
Carl Rütter sr.,
Münster i. W., j*
Krummer Timpen 17–19.

Wegen Geschäftsaufgabe
Zylinder und Klapphüte
Wert bis 25 Mk. j*
jetzt pr. Stück 8.50 Mk.
Hutgeschäft, Bahnhofstr. 10.

Für Wiederverkäufer!
Wegen Geschäftsaufgabe
1 Posten Handschuhe
ganz billig zu verk. 9e
Hutgeschäft. Bahnhofstr. 10.

Suche auf gute 2. Hypothek
6—7000 Mark,
nachweislich guter Zinszahler. Selbstverleiher bevorzugt. Off. u. D E 873 bef. die Geschäftsst.

Geld-Lotterie

z. Besten Kaiser Wilhelm-Stiftung für Deutsche Invaliden
11494 Geldgewinne ohne Abzug

Hauptgewinne
200 000 M.
75 000 M.
30 000 M.
10 000 M.

Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfennig) vers. anch. u. Nachn.
Emil Stiller, Hamburg, Holzdamm 39

Zahle für Gold pro Kgr. 1000—2000 Mk., Silber dito 30 Mk., Platina (alte Zahngebisse) zum höchst. Tageskurse. Kaufe das kleinste Quantum. *
E. Rütter sen., Münster, Krummertimpen 17/19.

Zum Pianing-Magazin
Warendorferstr. 15.
Am billigsten kaufen Sie die besten und die gesangreichsten
Pianinos
bei
F. Dahmen.
Bevor Sie kaufen, sollten Sie sich überzeugen, die Mühe lohnt sich! Fachmännische, überall bekannte solide Bedienung! j4c
10 Jahre Garantie!
Vermietet gewesene Pianos gebe billig ab.
Fernruf 846.
Gebrauchte Instrumente nehme i. Zahlung.

Warm zu empfehlen ist Zuckers Patent-Medizinalseife gegen unreine Haut,
Pickel,
Mitesser, Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W.'s à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckoh-Creme, à 50 u. 75 Pf. In Münster bei A. & F. Hausmann, Frau M. Harenberg, W. Ruhtisch, C. Francke, O. Monhof, Drog. Bischof, Th. Pieper, F. Meyhöfener, B. Bellers, O. Krumbein, Salzstr. 35; C. H. Poetter, Th. Koch, Michaelisplatz 2; in Greven: Wwe Elberfeld.



Kommunion- und Konfirmanden- -- Hüte, --
weich und steif,
2,— 2,50 2,75 3,— 2c.
Johs. Barella,
„Zum Adler",
Neubrückenstr.-Ecke. a2a

Geigenschule Hohmann-Heim, Verl. Tonger, geb. zu kaufen gesucht. Off. u. A A 967 an die Gesch. ds. Bl.

OMEGA



Preiswerteste Präzisions-Uhr der Gegenwart.
Nur in besseren Uhrenhandlungen zu haben.

Tapeten-Reste

in beliebiger Rollenzahl
haben aussergewöhnlich billig abzugeben
Schwarze & Wegmann
Tapeten — Linoleum — Wachstuch
Ludgeristr. 79. Fernruf 550.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Neuheiten. Jede Buchhandlung liefert

Die Vulgata Sixtina von 1590 und ihre Einführungsbulle. Aktenstücke und Untersuchungen. Paul Maria Baumgarten. (XX u. 170 S.) M. 4,80. (Nikel, Alttest. Abhandl. III 2.)

Der Kanon des A. T. zur Zeit des Ben Sira. Auf Grund der Beziehungen des Sirachbuches zu den Schriften des A. T. dargestellt von Prof. Dr. A. Eberharter. IV u. 80 S. M. 2,10. (Alttest. Abzandlg. III 3.)

Die Niederfahrt Christi in die Unterwelt. Ein Beitrag z. Exegese des N. T. u. zur Geschichte d. Tauffymbols. Dr. K. Gschwind. (XVI u. 256 S.) M. 6,80 (Meinertz, Neutest. Abh. II 3/5.)

Die Auslegung der neutest. Texte über die Ehescheidung. Histor.-krit. dargest. von Dr. A. Ott. (VIII u. 304 S.) M. 7,80. (Neutest. Abhdl. III 1./3.)

Die Simon-Magus-Perikope (Apg. 8, 5—24). Ein Beitrag zur Quellenkritik der Apostelgeschichte. Dr. K. Pieper. (XII u. 84 S.) M. 2,40. (Neutest. Abhandl. III 5.)

Die Reformvorschläge Kaiser Ferdinands I. auf dem Konzil von Trient. Dr. G. Eder. I. Teil. (XII u. 260 S.) M. 6,80. (Greving, Reform.-geschichtl. Studien u. Texte 18/19.)

Aus ungedruckten Franziskanerbriefen des 16. Jahrhunderts. P. Dr. L. Lemmens, O. F. M. (XII u. 120 S.) M. 3,30. (Reform.-geschichtl. Stud. u. Texte 20.)

Geschichte des Armutsstreites im Franziskanerorden bis zum Konzil von Vienne. Von Dr. P. Balthasar. (XII u. 284 S.) M. 7,50. (Finke, Vorreformat. Forschung. 6.)

Päpstl. Provisionen für niedere Pfründen bis z. J. 1304. Von Dr. H. Baier. (VIII u. 342.) M. 8,75. (Vorreform. Forschungen 7.)

Exeget. Handbuch zum Alten Testament herausgeg. von Prof. Dr. Nikel-Breslau.

IX 1. Prof. Dr. Sanda, **Die Bücher der Könige.** (XLVIII u. 510 S.) M. 8, geb. M. 9,20. Subskr.-Preis bei Bezug des kompl. Handbuches M. 6,80, geb. M. 8.

Beiträge z. Geschichte d. Philosophie des Mittelalters hrsg. v. Prof. Baeumker, v. Hertling, Baumgartner.

X 1./2. Dr. O. Renz, **Die Syntereſis nach dem hl. Thomas v. Aquin.** (VIII u. 240 S.) M. 7,75.

X 3. Dr. J. Fischer, **Die Erkenntnislehre Anselms von Canterbury.** (VIII u. 88 S.) M. 3.

X 4. Dr. J. Guttmann, **Die philosophischen Lehren des Isaak ben Salomon Israeli.** (VIII u. 72 S.) M. 2,50.

X 5. Dr. H. Bauer, **Die Psychologie Alhazens.** (VIII u. 76 S.) M. 2,75. (5*

Forschungen u. Funde hrsg. von Prof. Dr. Jostes-Münster.

III 1. Dr. K. Schmeing, **Flucht u. Verbannungsagen i. d. Legende.** (IV u. 52 S.) M. 1,25.
III 2. Dr. Schulte, **Das Verhältnis von Notkers Nuptiae Philologiae et Mercurii zum Kommentar des Remigius Autissiodorensis.** (IV u. 120 S.) M. 3.
III 3. Dr. F. Ostendorf, **Überlieferung u. Quelle d. Reinoldslegende.** (78 S.) M. 2.

Für Bauunternehmer und Gutsbesitzer!!!
Langericher Stückkalk
ferner
hydraulischer Metropolkalk,
hydraulischer Meteorkalk,
Ia. Zement,
in Gebinden
vom 1. April cr. an, aus täglich einlaufenden Ladungen, stets
am Lager vorrätig, Hafenweg 32. j3r
Jos. Filbry Ww.,
Münster i. W.,
Telefon 122, Kontor Bahnhofstraße 62.

Japan-Crepe
Elegant
Waschecht
Haltbar
Preiswert.
Onno Behrends,
Alter Steinweg 8.

Spiekerhof 9 — Spiekerhof 9
~ Restelager. ~

Großer Posten Reste in allen Abteilungen wieder eingetroffen, wie Seide, Monfseline, Wollstoffe für Kleider und Blusen, wunderschöne Bordürenstoffe, weiße Wollstoffe, 110 breit, Meter 95 Pfg. Spachtel, Spitzen, Tülle für Blusen und Einsätze, Spachtel und gestickte Blusen und Jackenkragen, Chapos, ein Posten Korsetts, neueste Form, weit unter Preis. Strümpfe, Socken, Trikotagen, Macko- und Macko-Einsatz-Hemden unter Preis. Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Frau Adele Breidenbach.

Herders Konversationslexik. zu kaufen gesucht.
Bibliotheken jeden Umfanges, sowie einzelne Werke werden zu höchsten Preisen gegen Barzahlung angekauft. Kataloge gratis und franko. Soeben erschienen: Kat. 6: Numismatik, Genealogie, Heraldik, Weltgeschichte, Rheinland und Westfalen.
Antiquariat d. Theissing'schen Buchh., Münster i. W.

Atlas Nr. 4
Eine neue Qualitäts-Cigarette der Fa. A. Constantin, Hannover — ohne Mundstück —
10 Stück 25 Pfg.
(z. Zt. in meinen Fenstern ausgestellt)
Cigarren-Import und Engros-Versand
Otto Altrichter,
Ludgeristr. 57 (Marienplatz). Hafenstr. 44 (a. d. Industriestr.)
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer jeder Art.

Gymnasium i. E. in Werl in Westf.
Mit realgymnasialer Abteilung.
Schuljahrbeginn: 16. April. Auswärtige Schüler finden gute Pension bei Bürgern zu monatl. 50—60 Mk. und im Gymnasialkonvikt Aloisianum. Geistliche Leitung. Pensionspreis 600 Mk., unter 14 Jahren 540 Mk. Gesunder Kurort. Prächt. Neubau. Ländliche Stille. Anmeldungen bis einschl. Obersekunda nimmt entgegen der Direktor Professor Spieker. j8c

Ich habe mich in
Lünen
als
Augenarzt
niedergelassen. a8c
Sprechstunden Langestr. 10 von 9—12, 3—5.
Fernruf 224 Amt Lünen.
Dr. Urbahn.

Für die
Osterfeiertage
empfehle in nur feinster bestsortierter Ware
feinste Hafermastgänse
„ Enten
„ Puter
Capaunen
Poularden
jg. Hahnen
jg. Tauben
schwere Suppen- und Frikassee-Hühner;
ferner
Rehrücken (auch geteilt)
Rehkeulen
Rehblätter
Fasanen
Birkwild
Schneehühner
Haselhühner
u. s. w.
Versand nach auswärts.
C. Beiske
nur Verspohl 4,
Fernruf 514.

NB. Bestellungen werden jetzt schon angenommen und sorgfältig erledigt.

Versand nach auswärts.

Wollen Sie Geld sparen?
Decken Sie Ihren Bedarf in neuen u. getrag. Herren- und Damen- und Kinderkleider und Schuhe in dem Partiewarenhaus Jüdefeldersir. 35 u. Mauristr. 4.
NB. Die Sachen werden als Partie angekauft. Infolgedessen sehr billig. a4d

Stadtkapelle Münster i. W.
Zu Ostern werden einige Musikschüler unter sehr günstigen Bedingungen eingestellt.
Jos. Biegener, Kapellmeister, Katthagen 25/26.

Münster i. W.
Hotel-Restaurant
» Germania «
(schräg links vom Bahnhof)
empfiehlt
seine gut bürgerlichen Lokale. Restauration — Saal — Konferenzzimmer. Sep. Wein- u. Speisezimmer. Anerkannt vorzügl. Küche. Diverse erstkl. Biere, auch in Syphons à 5 und 10 Liter, frei Haus zu haben. *
Hochachtungsvoll
K. Bürk.

Konzerthaus
Löwenkeller
Brettergasse.
Täglich Konzert
des holländ. Damen-Orchesters.
Anfang 7 Uhr.

Die edelsten Bestandteile

des Rindernierenfettes mit Milch und Sahne verbuttert, bilden die Grundstoffe der allgemein beliebten Margarine **Siegerin**

welche infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften der **Molkereibutter** am nächsten kommt.

Ueberall erhältlich!

der ausgewählten Kokosnüsse werden zur Herstellung der unübertroffenen und feinsten vegetabilen Margarine **Palmato**

verwendet. Delikateste, vorzüglich haltbare und überall beliebteste **Pflanzenbutter.**

Alleinige Fabrikanten: H. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.